

Waldenburger



Wochenblatt.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt, durch die Colporteurs bezogen, 1 Mark 30 Pf., durch die Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Inseraten-Annahme bis spätestens Dienstags und Freitags Vormittag 9 Uhr. Die einpaltige Zeile Petitschrift wird mit 15 Pf., im Reclamentheil mit 30 Pf. berechnet; größere Schrift nach Verhältnis.

Inseraten-Annahme in Breslau, Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. von den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co. und sämtlichen Filialen dieser Firmen; ferner in Götting von G. Müller's Nachfolger; in Hamburg von Adolf Steiner; in Halle a. S. von J. Bard & Co.

Verantwortl. Redacteur: Herm. Peucker. Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Ausländische Erfahrungen mit den Getreidezöllen und Urtheile über dieselben.

Wir Deutschen lieben es, einen oft mehr als gerechtfertigt großen Werth auf die Erfahrungen und Urtheile des Auslands zu legen. In zwölfter Stunde gelangen zu uns einige ausländische Ansichten über die Getreidezölle, die wir deshalb beachten sollten, weil diejenigen, welche diese Ansichten geäußert, dabei nicht an uns, sondern an — sich gedacht haben. Daß diese Ansichten mit denen übereinstimmen, die wiederholentlich von deutschen Rednern und Schriftstellern geäußert worden sind, erhöht nur ihren Werth.

In Frankreich wird von den Interessenten auch eine Erhöhung der Getreidezölle verlangt, und in der Kammer hat bereits die Debatte über diese Frage begonnen. Der Deputirte Langlois führte aus, daß Frankreich durchschnittlich 13 Millionen Doppelcentner Getreide jährlich kaufen müsse, die durch den Zoll vertheuert würden. Der Zoll werde der ungeheuren Mehrheit der Landwirthe, die bloß drei Hectare besitzen und Getreide kaufen müssen, schädlich sein, denen mit vier Hectaren, die ihre Ernte selbst verbrauchen, weder schaden noch nützen, und bloß den 800—900 Gutsbesitzern, die mehr als vier Hectare besitzen, Vortheil bringen, nennenswerthen aber auch nur den Großgrundbesitzern. Von denen, die gar keinen Grund und Boden besitzen, spricht Herr Langlois gar nicht, und das sind doch die meisten Bewohner von Frankreich, wie es die meisten Bewohner von Deutschland sind. Die hunderttausend Pächter würden augenblicklich etwas gewinnen, doch nur bis zur Erneuerung ihrer Pacht; dann würden sie ihren Gewinn in Gestalt erhöhten Pachtzinses dem Besitzer abzugeben haben. — Dem Leser kommen alle diese Argumente bekannt vor. Kein Wunder! Er hat sie an dieser Stelle schon oft gelesen.

Anderer auf praktische Erfahrungen gegründete Urtheile kommen uns aus — Haiti. Der dortige Handel, namentlich der Einfuhrhandel, ist von 2 1/2 Millionen auf eine Million, also um 60 pCt. zurückgegangen. In dem im Deutschen Handelsarchiv mitgetheilten Consularbericht wird dieser Rückgang dadurch erklärt, daß die Landwirthe in Haiti, zu deren Gunsten sämtliche Einfuhrzölle um ein Drittel erhöht worden sind, nur das Allernothwendigste gekauft haben. Der Consularbericht aus Port au Prince in demselben Staate bezeichnet als den Hauptgrund für den Rückgang aller Geschäfte die „enorme“ Erhöhung der Einfuhrzölle auf die hauptsächlichsten Nahrungsmittel, die die dem Consumenten unentbehrlichen Waaren plötzlich vertheuert haben, ohne daß seine finanzielle Lage im Mindesten aufgebeßert wäre. Ueber die Wirkung dieser Vertheuerung der hauptsächlichsten Nahrungsmittel durch die Zölle auf die Kaufkraft und Kaufkraft des Consumenten bemerkt der Consularbericht wörtlich: „Der Consument beschränkt sich daher auf das Allernothwendigste bei seinen Einkäufen, statt wie früher eine Art Luxus zu treiben!“ Der Bericht fügt außerdem noch hinzu: Die Regierung hat übrigens die gehoffte Mehreinnahme nicht erzielt; nicht nur verminderte sich die Einfuhr, sondern die übermäßigen Zölle forderten auch den Schmuggel geradezu heraus.“

Da die dem Reichstage zugegangene Zolltarifnovelle außer der Erhöhung der Zölle auf Getreide und Holz noch andere Zölle zum Schutze der „nationalen Arbeit“ verlangt, sei schließlich noch auf eine Aeußerung des früheren britischen Marineministers und bedeutenden Finanzmannes Geschen hingewiesen. Er hat diejenigen, welche den Rückgang der Geschäfte dem Freihandel zuschreiben, sich doch gefälligst diejenigen Länder anzusehen, in denen, wie in Frankreich beispielsweise, der Schutz Zoll blüht. Auch da und gerade da ist die Industrie nothleidend. Sapienti sat!

Politische Uebersicht.

Der Reichstag trat am Dienstag in die Beratung des Postetats ein. Wie immer, hat auch dieses Mal Abg. Dr.

Lingens (Rechtsanwalt in Aachen und Geheimkammerer des Papstes) seinen Antrag auf größere Beschränkung des Post- und Eisenbahnverkehrs an Sonntagen eingebracht. Dr. Lingens und mit ihm das Centrum und die Rechte wollen Geldsendungen, gewöhnliche Briefsendungen, Kreuzband- und Packetsendungen von der Sonntagsbeförderung ausschließen. Der Staatssecretär Dr. Stephan und der deutsch-freisinnige Abg. Baumbach traten dieser Forderung entgegen, weil dadurch 50 Millionen Postsendungen auf ihrem Wege behindert würden, was bei der gegenwärtigen Geschäftslage nicht möglich sei. Die Bemerkung Baumbach's, die christliche Religion sei eine Religion der Liebe und nicht des Hasses, gab dem Abg. Stöder Anlaß, seine seit Jahren bekannte Rede über Sabbathheiligung und Zudenthum wiederum an den Mann zu bringen. Die Abgg. Liebtrecht und Singer traten für die Sonntagsheiligung ebenfalls ein und rügten die „Unsicherheit“ der Briefe und sonstiger Postsendungen, die an Socialdemokraten gerichtet sind. Die Abstimmung erfolgt erst in dritter Lesung. Desgleichen die Abstimmung über den freisinnigen Antrag auf Gehaltsaufbesserung für Postbeamte. — Am Mittwoch wurde die Beratung des Postetats fortgesetzt und beendet. Alle Forderungen (auch bez. der Postneubauten) wurden nach dem Commissionsbeschlusse genehmigt, die 1379 750 M. gekostet hatten. Der Rest des Etats wurde unverändert bewilligt. Der Ergänzungsetat (statistisches Amt, Verlegung des Kullmer Cabettenhauses nach Stolp, Befolgung der Beamten in Kamerun) wurde der Budgetcommission überwiesen.

Das Abgeordnetenhaus erledigte am Dienstag die Eisenbahnverordnungsfrage in zweiter Lesung. Dieselbe wurde angenommen. Bei Beratung der Uebersicht über die Verwaltung der fiscalischen Bergwerke, Hütten und Salinen rügte Abg. Letocha die geringen Leistungen der Knappschafftsklassen, die schlechte Bezahlung und Behandlung der Arbeiter etc. Die Vorlage ist an die Budgetcommission zur Prüfung dieser Frage überwiesen worden. Die rheinische Hypothekenvorlage wurde ebenfalls an eine Commission verwiesen und die Mandate der Abgg. v. Cury (der zum Mitgliede der Hauptverwaltung der Staatsschulden ernannt) und des Dr. Delbrück (der zum außerordentlichen Professor befördert worden ist) sind nicht für erledigt erklärt worden, weil eine Gehaltssteigerung bei diesen Ernennungen bezw. Beförderungen nicht eingetreten ist. — Am Mittwoch nahm den größten Theil der Sitzung die Beratung des Antrags von Jelditz und Schmidt auf Annahme eines Gesetzesentwurfs, betr. die Pensionirung der Volksschullehrer, in Anspruch. Gegen den Antrag hatten sich nur drei Redner eingezeichnet, August Reichensperger und Windthorst vom Centrum und der Pole Stablenowski. Alle übrigen Parteien erklärten sich mit mehr oder minder großen Einschränkungen für den Antrag. Die ablehnende Haltung des Centrums zu dem Antrag darf als eine Consequenz ihrer Forderung der völligen Trennung von Staat und Kirche betrachtet werden, selbst, wo es sich um eine so wichtige und brennende Frage, wie die Regelung der Pensionsverhältnisse der Volksschullehrer es ist, handelt, wollen sie die staatliche Einmischung verhindern. Herr Windthorst suchte diesen Standpunkt zwar möglichst zu verdunkeln, indem er die ungünstige Finanzlage und die bedrohte Freiheit der Gemeinden als Hauptmomente für die Ablehnung des Antrags ins Feld führte. Auffällig und als bezeichnend für die Stellung der Regierung wurde das völlige Stillschweigen des Herrn v. Gopler, der mit mehreren Commissionsarien der Beratung beiwohnte, bemerkt. Der Antrag wurde schließlich an eine besondere Commission von 21 Mitgliedern zur Vorberatung überwiesen. Der Antrag Lassen wegen staatlicher Vergütung der Kriegskosten im Kreise Sonderburg aus dem Jahre 1864 wurde abgelehnt und dann die Etatsberatung fortgesetzt. Nächste Sitzung: Freitag (Bahnvorlagen, Etat).

In der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses hat Graf Limburg-Sturum beantragt, die Einnahmen von 4 045 346 M. auf 6 059 174 M. zu erhöhen und folgende Resolution zu beschließen: „Die Regierung aufzufordern, bei der dem Bedarfs entsprechenden Vermehrung der Lotterieloose für kleinere Theilstücke des ganzen Looses als bisher Sorge zu tragen; darauf bedacht zu sein, daß der Gewinn aus den Lotterielose-Einnahmen solchen Personen zugewandt werde, welche dem Staate dienen oder gedient haben; auf Einschränkung der Privatlotterien und Beseitigung der Mißstände hinzuwirken, welche bei dem Betreiben der Loose hervorgerufen sind.“ Die Mitglieder der Commission waren zunächst nicht darüber einig, ob die erhöhten Einnahmen schon in dem neuen Etat eingestellt werden sollen. Unterstaatssecretär Meinede gab zu, daß der bisherige Zustand ein unhaltbarer sei, die Regierung scheint aber das mit einer Vermehrung verbundene Oidium dem Hause überlassen zu wollen. Selbst eine Verdoppelung der Loose würde die Regierung nicht für bedenklich halten, wogegen sie eine Uebertragung der Collecten an pensionirte Beamte nicht für opportun erachtet, sie ist eher geneigt, die Collecten an Kreis- und Steuerassessoren zu übertragen. Ein Beschluß wurde noch ausgesetzt, weil man noch eine bestimmte Erklärung des Finanzministers erwartet, doch dürfte eine Vermehrung der Loose wohl eintreten.

Schneller als man erwartete, ist die Novelle zum Zolltarife, die vom Bundesrath erst Sonnabend genehmigt worden ist, an den Reichstag gelangt. Die umfangreichen Motive sind zwar schon eingebracht, aber noch nicht gedruckt. Bezüglich der Getreidezölle hat der Bundesrath Änderungen der ursprünglichen Vorlage nicht vorgenommen. Der Zoll auf

Gerste, über den die Mittheilung differirte, ist auf 1,50 M. festgesetzt. Auch die Zollerhöhungen der ursprünglichen Vorlage sind unverändert geblieben. Dagegen sind die Zölle für Mühlenfabrikate in folgender Weise verändert: für Kraftmehl, Ruder, Stärkergummi, Arrowroot, Nudeln, Sago, Sagofurrogate, Tapioka; Position a 1) wird der Eingangszoll erhöht von 6 M. auf 8 M., für Mühlenfabrikate aus Getreide und Hülsenfrüchten, nämlich: geschrotene oder geschälte Körner, Graupe, Grieß, Grütze, Mehl, gewöhnliches Backmehl, Position a 2) wird der Eingangszoll erhöht von 3 M. auf 6 M. für Reis zur Stärkfabrikation, Anmerkung zu Position s, wird der Eingangszoll erhöht von 1,20 M. auf 2 M. Sonnabend soll bereits die erste Lesung der Vorlage im Reichstage stattfinden.

Der schwere Kampf, den das Deutschthum im habsburgischen Kaiserreiche seit Beginn der „Aera Taaffe“ gegen das übermächtige Vordringen der Slovener zu führen gezwungen ist, hat unter den liberalen Deutsch-Oesterreichern den Gedanken entstehen lassen, einen National-Congreß der Deutschen Oesterreichs nach Wien einzuberufen. Im Hinblick auf die nicht mehr fernem Neuwahlen zum Reichsrathe ist es allerdings nothwendig, daß sich die Deutschen über ihre nationale Forderung klar werden und diesen Zweck würde ein National-Congreß jedenfalls erfüllen. Heute schon ist es hohe Zeit, kräftig einzugreifen, in die mitunter unklaren Verhältnisse auf deutschliberaler Seite Klärung zu bringen und für die sehr vernachlässigte Detailarbeit zu den Wahlen Vorkehrung zu treffen. Mit den Schlagworten, man müsse eine „schärfere Tonart“ anschlagen, das „nationale Moment kräftiger betonen“, ist für das Deutschthum in Oesterreich kein positives Programm gefunden, für welches es in den Wahlkampf eintrete. Die deutschen Führer müssen gehört werden, sie mögen bestimmt ihre Anschauungen kundthun und darlegen, was für die nächste Zukunft nothwendig sei. Nicht überall ist man zu solcher nationaler Beharrlichkeit gelangt, wie in Deutschböhmen, die Bewohner der deutschen Alpenprovinzen, selbst die, welche zur liberalen Sache stehen, schwanken und wissen nicht, ob es heute mehr gerathen sei, das nationale oder das verfassungstreue liberale Moment hervorzuheben. Die Klärung auf einem allgemeinen deutschen Congresse in Wien thäte darum sehr noth. — Im Abgeordnetenhaus haben am Mittwoch die Zeitungsberichterstaten ihren Dienst wieder aufgenommen. Der Streik ist also erledigt.

Die Nachrichten über die militärischen Operationen der Franzosen in Ostasien beginnen jetzt wieder etwas rascher zu fließen. Aus Tonkin wird der Beginn des Vormarsches des Expeditionscorps unter General Brière de l'Isle gegen die Festung Langson an der chinesischen Grenze gemeldet und von Formosa liegt eine telegraphische Meldung über eine größere Action des Admirals Courbet vor. Derselbe ließ mit 1500 Mann und 4 Geschützen mehrere die französischen Positionen bedrohenden Außenwerke von Keelung am 25. Januar angreifen; nach hartem Kampfe, in welchem die Angreifer 9 Tode und 53 Verwundete verloren, gelang die Wegnahme der Positionen, dem weiteren Vordringen der Franzosen gebot aber eine steile und stark besetzte Hochfläche einzuweichen. Admiral Courbet selbst erkennt an, daß das Feuer des Feindes noch vorzüglich war und wird wohl, ehe die vollständige Einnahme von Keelung erfolgt sein wird, Admiral Courbet sich noch auf empfindliche Verluste gefaßt machen müssen.

In England hat die Nachricht von dem Falle Chartums große Niedergeschlagenheit hervorgerufen. Nach Depeschen Wolseley's an das Kriegsministerium fiel Chartum am 28. Jan. Als Wilson dasselbe erreichte, war der Platz bereits vom Feinde besetzt. Wilson trat darauf den Rückzug an, vom Feinde von beiden Ufern beschossen. Die Dampfer, worin Wilson mit der Mannschaft zurückkehrte, litten unterhalb des Karakates von Schabluta Schiffbruch. Wilson und seine Mannschaft retteten sich auf eine Insel. Es wurden Dampfer abgejagt zu ihrer Aufnahme. Das Schicksal Gordon's ist nicht bekannt.

Die coloniale Action Italiens am Rothen Meere geht jetzt förmlich in Siebenmeilenstiefel-Tempo vor sich. Auf die Besetzung von Beilul seitens der Italiener ist dieser Tage die Besetzung von Massowah gefolgt und hieran wird sich unmittelbar die Besetzung von Assab anschließen; außerdem wird aus Rom gemeldet, daß daselbst eine zweite Expedition behufs Besitzergreifung von Suakin vorbereitet werde. Daß England die Italiener sich so ungehindert am Rothen Meere festsetzen läßt, muß seinen besonderen Grund haben und wird man jedenfalls bald etwas von Gegenleistungen Italiens hören. Die Hforte ist über das ungerirte Vorgehen Italiens freilich nichts weniger als erbaut, denn sie hat deswegen in London und auch in Rom selbst protestirt und ihre Beschwerden auch den anderen Mächten mitgetheilt.

Der berühmte O'Donovan Rossa, der intellectuelle Urheber fast aller in England ausgeführten Dynamit-Attentate — wenigstens rühmte er sich nach jedem Verbrechen, daß er dasselbe angezettelt habe — ist jetzt selber der Gegenstand eines Attentats geworden. Aus New-York, 2. Febr., wird hierüber folgendes telegraphirt: Auf O'Donovan Rossa wurden heute, als derselbe die Straße passirte, von einer jungen Frau fünf Revolverkugeln abgegeben, Rossa fiel zur Erde, soll aber nicht schwer verwundet sein. Die Frau, welche Rossa verwundete, wurde zur Haft gebracht, dieselbe giebt an, daß sie im englischen Hospitale Krankenwärterin sei. Ein weiteres Telegramm

meldet folgende Einzelheiten: Die Frau, welche die Schiffe abgegeben, heißt Veslet Dudley. Dieselbe soll unter dem Vorwande, daß sie Geld für die irische Sache beisteuern wolle, Kassa zu einer Unterredung eingeladen haben. Als Kassa mit ihr durch die Chamberstraße ging, blieb sie einen Augenblick hinter diesem zurück und schloß auf ihn. Die Frau soll die Wittve eines englischen Officiers und stets in Aufregung gerathen sein, wenn in ihrer Gegenwart von den Dynamitverschöckern die Rede war. Mehrere ihrer Freunde hielten sie für geisteskrank, seit ihrer Verhaftung ist sie indessen vollkommen ruhig geworden.

In Kamerun ist durch die deutsche Expedition Frieden und Ordnung leider noch nicht wieder hergestellt. Die Jockeute, welche durch die Zerstörung ihres Ortes heimathlos geworden sind, scheinen einen kleinen Krieg insceniren zu wollen, welcher den Verkehr dort ungemein erschweren würde. Nach den bisherigen Berichten ist es zu weiteren ernstlichen Conflicten allerdings nicht gekommen, doch ist die Unsicherheit schon an sich sehr bedenklich. Die Kreuzerfregatte „Stoß“ erhielt Befehl, von der ostasiatischen Station abzusegeln und sich nach Kamerun zu begeben.

Deutschland.

Berlin, 4. Febr. Der Kaiser wohnte am Dienstag Abend mit den Prinzen und Prinzessinnen dem Subscriptionssalle im Opernhause bei. Die Kaiserin war fern geblieben. Der Besuch war außerordentlich zahlreich, gerade im Hinblick auf das angekündigte Erscheinen des Kaisers. Der Kaiser nahm, die Kronprinzessin führend, an der Polonaise Theil und verweilte dann noch längere Zeit in den Seitenlogen im Gespräch mit zahlreichen distinguirten Persönlichkeiten. Die Freude, den greisen Monarchen wieder in der früheren Frische und Rüstigkeit zu sehen, war eine sichtliche und allgemeine. Mittwoch erledigte der Kaiser in üblicher Weise Regierungsangelegenheiten.

— Wie gemeldet, hat sich die verwitwete Prinzessin Heinrich der Niederlande, älteste Tochter des Prinzen Friedrich Carl von Preußen, mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg verlobt. Der Prinz ist am 14. April 1843 geboren und kaiserlich russischer General à la suite des Kaisers und Commandeur der 3. Brigade der 2. Garde-Cavalleriedivision in Warschau. Die Prinzessin Heinrich der Niederlande ist am 14. September 1855 geboren, vermählte sich zu Potsdam am 24. August 1878 mit dem Prinzen Heinrich der Niederlande und ist Wittve seit dem 13. Januar 1879.

— Die Nat. Ztg. schreibt: Die Sammlungen für den Bismarck-Fonds kommen dank der fleißigen Organisation der Localcomitees aller Orten in Deutschland mehr und mehr in Fluß. Man meldet uns, daß die verschiedensten Beträge von der bescheidenen Spende des kleinen Mannes bis zu den stattlichen Summen der Großindustriellen bei den Sammelstellen der Zweigcomitees einlaufen. Das Centralcomitee hat davon Abstand genommen, eine Liste der einzelnen Beiträge zu veröffentlichen. Man beabsichtigt vielmehr, die Namen der Spender dem Fürsten zu seinem Geburtstage in einem hoffentlich recht stattlichen Folianten zu überreichen.

— Fürst Bismarck hat Abgeordneten gegenüber ausgesprochen, daß er den dringenden Wunsch hege, die Reichstags-Session nicht wieder, wie in früheren Jahren, über Ostern auszudehnen, und Staatsminister von Württemberg hat auf Anfragen erklärt, daß man innerhalb der Reichsverwaltung an diesem Gedanken festhält.

— Die Besitzer von Hobelanstalten und Sägemühlen zu Lübeck haben an den Reichstag eine Petition gegen die Erhöhung der Holzzölle gerichtet, weil sie davon eine Vernichtung ihrer Industrie und das Brotloswerden von 450 verheiratheten Arbeitern befürchten, denn der in Aussicht genommene Holzzoll, der etwa 25 bis 50 pCt. des Werthes des importirten Holzes bedeuten würde, werde sich, so meinen sie, geradezu als ein Einfuhrverbot erweisen.

— Eine Versammlung der Gewerk-Vereine fand in Berlin statt, um Stellung zu dem Arbeiterschutz-Gesetzentwurf zu nehmen, welcher augenblicklich den Reichstag beschäftigt. In das Referat theilten sich Dr. Max Hirsch und Verbandscontroleur Bey. Der Erstere wünscht ein Verbot jeder gewerblichen Arbeit von Kindern unter 14 Jahren, eine Maximalarbeitszeit von zehn Stunden für jugendliche Arbeiter, d. h. im Alter von 14 bis 16 Jahren, dieselbe Arbeitszeit für die Frauen, außerdem möglichste Trennung der Geschlechter in den Fabrikräumen und ein Verbot der Beschäftigung der Frauen für die Dauer von sechs Wochen vor und nach der Entbindung. Außerdem besürwortet der Vortragende eine Vermehrung der Fabrikinspectoren, welchen Ausschüsse, aus Unternehmern und Arbeitern bestehend, zur Seite zu setzen wären. Ferner fordert er, daß die Fabrikordnung nicht einseitig von den Unternehmern festgesetzt werden dürfte und daß ein absolutes Verbot der Arbeit in den Zuchthäusern, welche dem freien Arbeiter Concurrenz machen könnte, gesetzlich ausgesprochen würde. Herr Bey plaidirt für vollständige Sonntagsruhe aus Rücksichten des körperlichen und geistigen Wohles der Arbeiter. Gegen eine Maximalarbeitszeit für erwachsene Arbeiter spricht er sich entschieden aus und will die Regelung der Arbeitszeit dem

freien Uebereinkommen überweisen; ebenso erklärt er sich gegen die Festsetzung eines Minimallohnes. Eine Resolution, welche die von den Vortragenden erörterten Gesichtspunkte zusammenfaßt, wurde von der Versammlung angenommen.

— Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet, daß der Schuhmacher Bieske hartnäckig weiter leugnet, der Mörder des Polizeirath Kumpff zu sein. Es ist bisher trotz aller Mühen nicht gelungen, etwas definitiv Belastendes gegen ihn ausfindig zu machen. — In Mannheim ist eine neue Verhaftung erfolgt.

— Bei der Reichstagswahl im 4. mecklenburgischen Wahlkreise Malchin erhielten von 14706 Stimmen v. Hirschfeld (cons.) 7334, Wilbrandt (liberal) 7273 Stimmen. Die Stichwahl findet am 17. Februar cr. statt. Die Conservativen hatten bestimmt auf einen Sieg im ersten Wahlgange gezählt, die Liberalen das günstige Resultat gar nicht erwartet.

Provinzielles.

Breslau, 5. Febr. Der hiesige Magistrat hat für den 21. Februar c. einen schlesischen Sparkassentag einberufen, auf welchem, unter Berücksichtigung der drohenden Concurrenz der Postsparkassen, über die Uebertragbarkeit der Sparkasseneinlagen u. berathen werden soll. — Ein Theil der Sparkassen Oberschlesiens hat mit Sparkassen der Provinz Posen die Uebertragbarkeit der Einlagen bereits vereinbart, und es besteht ferner ein gleichartiger Verband sächsischer Sparkassen, welchem beizutreten, neuerdings von Schlesien aus die Hirschberger Sparkasse in Aussicht genommen hat. Wenn die Stadt Breslau jetzt Anstoß giebt, daß die mittel- und niederschlesischen Sparkassen vielleicht in größerer Zahl jener oberschlesisch-posener Vereinigung, sei es auch unter Modificationen, beizutreten möchten, so wird hoffentlich diese Anregung nicht ohne Erfolg bleiben. Es sollen aber neben dem eben besprochenen Hauptthema auch noch andere wichtige Fragen aus dem Gebiete des Sparkassenwesens auf dem Breslauer Sparkassentage erörtert werden, und es scheint, als werde zu diesen Fragen auch die wegen besserer Organisation der Geldannahme bei den Sparkassen, d. h. wegen angemessener Erweiterung der Einzahlungsmöglichkeit gehören. In Breslau hat man verschiedentlich darüber geklagt, daß bei der dortigen städtischen Sparkasse die Sparer bisweilen trotz langen Wartens nicht an den Annahmeschalter vorzudringen vermöchten. Es sei eben bedenklich, daß man den kleinen Sparer zwingt, mit einem nicht für den Tagesbedarf erforderlichen Geldbetrag in der Hand wieder fortzugehen. Der Nothpfeimig werde dann wohl ausgegeben, weil er eben da sei. Könne der Sparer aber sein Geld sofort an die Kasse los werden, so käme ihm die Lust weiter zu sparen. In Berücksichtigung solcher Klagen bereitet jetzt der Breslauer Magistrat den Antrag, Annahmestellen der städtischen Sparkasse in verschiedenen Theilen der Stadt zu errichten, vor. Die Stadtverordneten-Versammlung von Breslau hat einen gleichen Antrag des Magistrats früher abgelehnt; dies dürfte sich aber jetzt nicht wiederholen, und die Vertreter anderer schlesischer Sparkassen dürften sich, wenn diese Angelegenheit auf dem Sparkassentage in der That zur Sprache kommt, auch in diesem Punkte einer etwaigen Breslauer Anregung nicht unzugänglich zeigen.

— In Breslau findet am 19. d. M. im Saale bei Hansen die diesjährige Versammlung der Mitglieder des Schlesischen Provinzialvereins des Allg. Deutschen Jagdschutzvereins statt. Die gemeinnützigen Bestrebungen dieses Vereins, welcher u. a. den Zweck gegenseitiger Unterstützung mit Beihilfe der Staatsbehörden zur Durchführung der Geseze über Jagdpolizei und Wildschonung im ganzen Deutschen Reiche verfolgt, insbesondere dem Unwesen der Wildddiebe und Jagd-Contravenienten mit allen gesetzlichen Mitteln entgegenzutreten, den Handel mit Wild und Wildpret innerhalb der gesetzlichen Schonzeit verhindern, die Pflichttreue einzelner Jagdschutzbeamten durch Prämien und Belobungen anerkennen will u., finden in immer weiteren Kreisen allseitige Anerkennung. Der Verband hat auch bereits recht erfreuliche Resultate zu verzeichnen.

□ **Schweidnitz.** Zu ev. Gesellensverein hielt Dr. Kleine hieselbst dieser Tage einen Vortrag über die Fortschritte in der Medicin und erwähnte derselbe alle die neueren wissenschaftlich ergründeten Heil- und Hilfsmittel zur Heilung der Kranken. — Die ev. Schule in Lubwigsdorf, hiesigen Kreises, besuchend 180 Kinder. Da die eine Schulstube bei der stets zunehmenden Schülerzahl sich nun als zu klein erweist, ist die Gemeinde genöthigt, ein neues Schulhaus zu bauen und werden die dazu nöthigen Materialien bereits angefahren. Das Holz, welches ebenfalls schon geschlagen ist, wird im Laufe des nächsten Sommers für den Bau, der im Frühjahr 1886 beginnen soll, zubereitet. Das neue Schulhaus wird zwei Lehrzimmer und Wohnungen für zwei Lehrer enthalten. Das alte Schulhaus kommt nach Fertigstellung des neuen zum Verkauf. — Der frühere Braumeister L. hieselbst litt schon längere Zeit an Schlaflosigkeit und wurde ihm Morphinum verordnet. Dieses genügte ihm nicht; er nahm daher vermuthlich mehrere Pulver auf einmal und schlief ein, ohne jedoch wieder zu er-

wachen. Als man ihn fand, lag er auf dem Gesicht; sein Bett war stark beblutet. — Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Glubrecht hat sich nunmehr auch in unserer Stadt ein Comitee gebildet, welches Beiträge entgegennimmt zur Verstärkung des dem Fürsten Bismarck zu überreichenden Fonds. — Der landwirthschaftliche Verein zu Schönbrunn feierte am 2. d. M. sein 6. Stiftungsfest und entnahmen wir aus dem dabei mitgetheilten Jahresbericht, daß von Vereinsmitgliedern im vorigen Jahre 45753 Ctr. Kohlen bezogen wurden, für welche von der Grubenverwaltung ein Rabatt von 1112 Mf. bewilligt wurde. Künstlichen Düngemitteln wurden entnommen: 2000 Ctr. Spodum-Superphosphat, 750 Ctr. Knochenmehl, 320 Ctr. Chillsalpeter, 40 Ctr. Ammonial-Superphosphat und 50 Ctr. Peru-Guano. Der Verein zählt 168 Mitglieder in 23 Ortschaften. — Vor einigen Tagen wurden dem Schuhmacher Häusler in Gr.-Kniepitz aus der Oberstube seines Hauses 480 Mf. gestohlen. Die Diebe, die leider nicht ermittelt sind, waren mittelst einer von einem Nachbar gehaltenen Leiter zum Fenster eingestiegen.

□ **Hirschberg.** Montag den 9. d. M. beginnen hieselbst die Schwurgerichtsverhandlungen, welche voraussichtlich eine volle Woche in Anspruch nehmen werden. Die Fälle, welche zur Verhandlung stehen, sind z. B. noch nicht publizirt. — In unserer Stadt hat sich, wie auch anderwärts, ein Comitee aus Anlaß des 70. Geburtstages des Herrn Reichszanzler Fürst Bismarck gebildet, an dessen Spitze Herr Bürgermeister Bassenge steht, welcher zugleich auch dem Comitee der Provinz Schlesien angehört. — In Warmbrunn sollte am 31. Januar die Wahl eines neuen Vorstandes der Section des Riesengebirgsvereins stattfinden, es kam eine solche aber wegen beharrlicher Abwesenheit seitens des bisherigen Vorsitzenden, Herrn Fabrikbesitzer Reinhold Liebl, nicht zu Stande, und mußte eine neue Generalversammlung auf Montag den 9. Februar anberaumt werden.

□ **Görlitz.** Die Aeußerungen des Herrn Reichszanzlers, daß der Verkauf von Getreide auch kleineren ländlichen Grundbesitzern möglich sei, haben in den Kreisen dieser Grundbesitzer sehr lebhaften Widerspruch erfahren. Sehr bemerkenswerth in dieser Beziehung sind die Zuschriften, welche dem deutschen „Reichsblatt“ von kleineren Landwirthen zugegangen sind. Es ist diese Betheiligung der kleineren Landwirthe an der öffentlichen Discussion ein sehr erfreuliches Zeichen für das tiefgehende Interesse, welches der geplante Zolltarif in dem Volke erregt. Ein „kleiner Mann“ aus dem Kreise Görlitz schreibt dem „Reichsblatt“ u. A.: „Da ich Besitzer von drei Morgen bin, so will ich mir einmal eine kleine Uebersicht über den Ernteertrag und die drei Morgen gestatten. Gewöhnlich bebaue ich einen Morgen mit Roggen und verwende zur Ausfaat ungefähr 120—130 Pfund. Von dieser Ausfaat nun habe ich einen Ertrag von ungefähr 550 bis 700 Pfund. Rechne ich nun die künftige Ausfaat ab, so würden mir bei Einerntung von 700 Pfund noch 580 Pfund zum Lebensunterhalt bleiben. Diese 580 Pfund reichen aber noch keine drei Monate bei einer Familie von 5—6 Köpfen. Ich muß also mindestens neun Monate Brot kaufen, trotzdem ich noch oft Gemüse, als Erbsen, Bohnen, Reis u. s. w. zur Aushilfe kaufe. Außerdem brauche ich zum Bedarf noch mindestens 25 Ctr. Kartoffeln. Nach einer langjährigen Erfahrung, und das werden auch alle kleinen Besitzer, sowie Professionisten und Tagelöhner bestätigen, müssen bei einer Familie von 6 Köpfen mindestens 20 Ctr. Roggen jährlich zum Lebensunterhalt sein. Diese reichen aber bei vielen Familien lange nicht aus. In unserem Dorfe von weit über 200 Nummern müssen wenigstens die Hälfte der Landwirthe Brot kaufen, ebenso in dem benachbarten Steinkirchen, und so wird es wohl mit wenig Ausnahmen im Deutschen Reiche sein.“

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 6. Februar.

* (Erklärung.) Die „Waldenb. Ztg.“ bringt in ihrer Nr. vom 3. d. Mts. folgende Erklärung:

Auf Wunsch des Herrn Oberlehrer Dr. Monse erklären wir hiermit, daß der in vor. Nr. dieser Zeitung unter „Locales“ an erster Stelle veröffentlichte Aufsatz nicht der Wortlaut der bei Constatirung des Wahlvereins gehaltenen Ansprache, wie derselbe in Nr. 12 dieser Zeitung angekündigt ist, sondern eine verkürzte Uebersetzung desselben nach dem stenographischen Bericht, und daß letzterer nicht von Herrn Oberlehrer Dr. Monse selbst abgefaßt, sondern vielmehr ihm erst nach dem Druck bekannt geworden ist. Hierdurch erklären sich die verschiedenen Abweichungen.

△ (Revision.) Am 3. d. M. unterzog der Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulrath Dr. Sommerbrodt das hiesige Gymnasium einer Revision.

△ (Gewerbeverein.) Die am Mittwoch im Vereinslocale abgehaltene von 20 Mitgliedern besuchte Gewerbevereinsversammlung wurde von dem Vorsitzenden, Königl. Marktscheider a. D. Herrn Hantke, eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung lenkte derselbe die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf eine in natürlicher Größe abgebildete Patent-Kartoffel- und Abschäl-Maschine, die durch die Verwerthungsabtheilung von Otto Sack's Patentbureau in Leipzig zu beziehen ist und das Vollkommenste genannt wird, was in diesem Genre bis jetzt geboten wurde. Auf Veranlassung des Vorsitzenden hatte ein hiesiges Geschäft in dankenswerther Weise eine solche Maschine zur Ansicht ausgestellt. Die damit angestellte Probe, die in dem Abschälen einer Kartoffel bestand, war eine wohlgelungene. Die Maschine kann auch zum Abschälen der Aepfel, Birnen, Citronen,

(Fortsetzung des lokalen Theiles aus dem Hauptblatte.)

* (Zur Berufswahl.) In vielen Familien wird jetzt die ernste Frage erörtert: „Was soll aus dem Jungen nach der Confirmation werden?“ Es sind nur noch wenige Wochen bis zu dem Tage, an welchem das Kind aus dem Elternhause heraus in das Leben eintreten soll, um zu lernen, selbst den schweren Kampf mit dem Leben aufzunehmen. Leben ist arbeiten; verständiges Arbeiten mit dem nöthigen Wissen gepaart geben heute allein eine Gewähr für sichere Zukunft, wenn auch nicht für schnelles Reichwerden, worauf sich so viele Gedanken lenken. Unsere heutige Zeit verspricht dem Arbeitsfreudigen stets ein Fortkommen, und wenn auch nicht Jeder ein großes Ziel erreichen kann, die Achtung seiner Mitbürger kann ein Jeder gewinnen, und die muß er zu gewinnen suchen. Diese Achtung knüpft sich aber nicht mehr an äußerlichkeiten, der rechte Mann am rechten Platz findet überall Anerkennung; daß die Söhne etwas Tüchtiges, für ihr Leben Brauchbares lernen, darauf kommt es heute vor Allem an, mit dem bequemen Dahinschlendern und auf die gebratenen Tauben warten; damit ist es schon längst nichts mehr.

* (Von den dem Reichstage in der letzten Zeit zugegangenen Petitionen) erwähnen wir die folgenden: Der Magistrat der Stadt Hirschberg i. Schl. beantragt, dahin zu wirken, daß den Postsparkassen keinerlei Privilegien zum Nachtheile der Communalsparkassen eingeräumt werden. — Der Häuer Julius Wendt und Genossen zu Waldenburg bitten um anderweitige Regelung ihrer Arbeits- und Invaliditäts-Verhältnisse.

* (Zum Kapitel unserer Gerichtskosten.) Es kann nichts schaden, wenn man Angesichts der Bemühungen, eine Reorganisation unseres Gerichtskostengesetzes herbeizuführen, von Zeit zu Zeit wieder einige drastische Fälle veröffentlicht, welche beweisen, wie notwendig eine solche Reorganisation eines Gesetzes ist, welches in seinen Consequenzen geradezu unglückliche Härten nach sich zieht. Ein armer Teufel schuldet seinem Gegner noch einen Kostenrest von 1,80 Mark, den er augenblicklich absolut nicht zahlen kann, weil ihm eben selbst das Nothwendigste für seine Familie fehlt. Der Gerichtsvollzieher pfändet, und als es dem Betreffenden noch im letzten Augenblicke gelingt, das Pfandstück zu retten, mußte er statt 1,80 Mk. — 6,25 Mk., also das Dreieinhalbfache, zahlen. Die Aufstellung lautet:

Hauptforderung	1,80 Mk.,
Beschlußkosten	0,40 "
Pfändung	1,80 "
Leistung	2,00 "
Porto	0,25 "
Summa	6,25 Mk.

Man erzieht aus diesem Fall, daß durch das jetzige Gerichtskostengesetz gerade die Aermsten am härtesten betroffen werden — ein Uebelstand, der nicht rasch genug beseitigt werden könnte.

* (Striegauer Molkerei.) Wie uns mitgetheilt wird, entsendet in Kurzem die Striegauer Molkerei ihre Producte durch einen verschlossenen Wagen in unsere Stadt. Wir begrüßen diese Einrichtung mit Freuden und erblicken darin die Lösung eines vielfach empfundenen Bedürfnisses, da wir unzweifelhaft sicher sein können, nur unverfälschte und gute Waare zu erhalten. Milch und Butter hatten wir früher Gelegenheit zu prüfen und befriedigten uns dieselben vollständig. Hoffentlich bringt das Publikum in richtiger Erkenntniß dessen dem Unternehmen volles Vertrauen entgegen, so daß aus dem Provisorium eine bleibende Einrichtung wird.

* (Nistkästen.) Das Frühjahr steht nun bald wieder vor der Thür und unsere heimkehrenden Lieb-linge, die fröhlichen Säger in Wald und Feld, beziehen gern die Wohnungen, die ihnen der Mensch in ihrer Abwesenheit in liebender Vorsorge bereitet hat. Daß diese Wohnungen aber auch ihrem Zwecke voll und ganz entsprechen, dafür giebt ein uns eingesandtes Schriftchen von Professor Dr. Th. Liebe bewährte Fingerzeige. Dasselbe führt den Titel: „Winke, betreffend das Aufhängen der Nistkästen für Vögel“ und kann in Partien von der Verlagsbuchhandlung Fleiß & Rietschel in Gera (Reuß) zu folgenden Preisen bezogen werden; 500 Exemplare 20 Mk.; 100 Exemplare 4,50 Mk.; 50 Exemplare 2,50 Mk. und 25 Exemplare 1,50 Mk. Die Thier- und Vogelschutzvereine haben nicht mit Unrecht die Anbringung von Nistkästen, welche sehr preiswerth und gut von dem Thierschutzverein in Darmstadt geliefert werden, zu einem edlen Sport erhoben, und so wird obige Schrift, vermöge ihres billigen Preises zur massenhaften Verbreitung

unter den Mitgliedern ganz besonders geeignet, gewiß eine willkommene Gabe sein.

* (Polizeibericht.) Gefunden wurden eine fast noch neue Bergmannsmütze, ein Dienstbuch mit vier Arbeitsscheine und ein Pince-nez. Berliker dieser Gegenstände wollen sich im hiesigen Polizeibureau melden. In der Zeit vom 31. v. Mts. bis 6. d. Mts. sind 7 Verhaftungen vorgekommen und zwar wegen Verübung groben Unfugs 2, Bettelns 4, Landstreichens 2 und wegen zwecklosen Umhertreibens 2. In derselben Zeit sind folgende polizeiliche Uebertretungen zur Anzeige gebracht und bestraft worden und zwar wegen Meldepolizei-Contraventionen 3, Verübung groben Unfugs 2 und wegen Wegepolizei-Contraventionen 2. Ferner wurden bei der am 1. d. Mts. auf hiesigem Wochenmarkt stattgefundenen Revision der Butterhändler wieder einige derselben ertappt, deren Butter nicht das volle Gewicht hatte. Die betreffenden Contravenienten wurden mit einer erheblichen Geldstrafe belegt.

* (Das jetzige Brausteuergesetz) besteht seit dem 31. Mai 1872, ist also über 10 Jahre in Kraft. Interessant ist es, die Wirkung desselben auf die Provinz Schlesien zu beobachten. Im Jahre 1874 bestanden in Schlesien 1046 Brauereien, welche sich bis 1883/84 um 22 pCt. auf 916 verminderten. Hauptsächlich verminderten sich die kleinen Brauereien. Wenn auch die Zahl der Brauereien zurückging, so wuchs doch die Production. Die 1046 Brauereien producirten im Jahre 1874 1958000 Hectoliter, während die 916 Brauereien 1883/84 2073000 Hectoliter brauten. Während 1874 442 Brauereien nur bis 300 Mk., aber 42 über 6000 Mk. Brausteuer zahlten, veränderten sich die Zahlen 1883/84 in der Weise, daß nur noch 342 Brauereien bis 300 Mk., aber 47 über 6000 Mk. Brausteuer zahlten. Die Veränderung erfolgte nur bei Betrieben, welche vorwiegend oberjähriges Bier brauten. Die Bierproduction vermehrte sich in Schlesien um 14 pCt., während der Antheil Schlesiens an der Gesamtproduction im Reichssteuergebiet zurückging; derselbe betrug 1874 9,6 pCt., 1883/84 8,9 pCt. Die Production an unterjährigem (Lager-) Bier hat eine erhebliche Steigerung erfahren, entsprechend den höheren Anforderungen der consumirenden Bevölkerung betreffs der Qualität des Bieres. Der Ertrag der Bier-Abgaben in Schlesien war 1874 1379000 Mk., 1883/84 1388000 Mk. Hierzu kamen 1874 an Uebergangsabgaben 19000 Mk., an Eingangszoll 74000 Mk., 1883/84 an Uebergangsabgaben 69000 Mk., an Eingangszoll 44000 Mk. Die Bruttoeinnahme an Brausteuer hat sich in Schlesien in dem Jahrzehnt nur um 0,7 pCt. erhöht, während sie sich im Reichssteuergebiet um 10 pCt. erhöhte. Der an Steuervergütungen für ausgeführtes Bier rückgezählte Betrag hat sich im Reichssteuergebiet während des genannten Decenniums um 155 pCt. erhöht. In Schlesien fand keine Ausfuhrvergütung statt, da das event. ausgeführte Bier den hierfür bestimmten Malzgehalt nicht hatte oder der vorgeschriebenen Controle wegen auf dieselbe verzichtet worden ist. Aus der großen Zunahme von Uebergangsabgaben (im Reichssteuergebiet um 81 pCt., in Schlesien um 261 pCt. während des genannten Jahrzehnts) ergibt sich, daß die Einfuhr von Bier aus Süddeutschland, namentlich der Consum der aus Bayern und speciell der aus München stammenden Biere, ganz besonders in Schlesien erheblich zugenommen hat. Dagegen hat sich die Einfuhr österreichischer Biere in Schlesien, nach dem Rückgange des Zolles zu urtheilen, sehr vermindert.

* (Erledigte Stellen.) Beim Kgl. Eisenbahnbetriebsamt Görlitz sofort 7 Bahnwärter mit zunächst je 660 Mk. Beim Kgl. Cadettenhaus Wahlstatt zum 1. April ein Maschinen- und Resourcenwärter mit 640 Mk. nebst freier Wohnung, Feuer- und Beleuchtungsmaterialien. Beim Magistrat Charlottenburg zum 1. April ein Kanzlist mit 1200 Mk. Gehalt, welches bis 1600 Mk. steigt; desgl. ein Steuererheber und Vollziehungsbeamter mit 1100 Mk. Gehalt und 75 Mk. Kleidergeld. Beim Postamt II Gransee sofort ein Post-Assistent mit 1350 Mk. Gehalt und 216 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Beim Kgl. Eisenbahnbetriebsamt Bromberg ein Weichensteller mit 57,50 Mark pro Monat. Beim Magistrat Grabow a. D. sofort ein Magistrats-Bureauclerk und vereideter Protokollführer mit 750 Mk. Diäten. Bei der Provinzial-Zentral-Heil- und Pflanzanstalt Allenberg zum 1. Mai ein Kanzlist mit 450 Mk. und freier Station zweiter Klasse. Beim Arbeits- und Landarmenhaus Schweidnitz sofort ein Aufseher mit 900 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Beim Kgl. Eisenbahnbetriebsamt Crefeld alsbald 7 Aspiranten für den Weichenstellerdienst mit 67,50 Mark monatl.; desgl. 19 Hilfsweichensteller mit je 1,80 bis 2,20 Mk. tägl.; desgl. 50 Hilfsbahnwärter mit je 1,70 bis 1,90 Mk. tägl.; desgl. 29 Bremser mit je 57,50 Mk. monatl.; desgl. 20 Hilfsbremser mit je 1,80 Mk. pro Tag. Beim Kgl. Eisenbahnbetriebsamt Coblenz sofort 20 Hilfsweichensteller mit je 657 bis 810 Mk. pro Jahr; desgl. 20 Hilfsbahnwärter mit je 660 Mk. pro Jahr; desgl. 30 Hilfsbremser mit je 1,80 Mk. pro Tag.

3 Gottesberg. Der Vorstand und das Vergnügungs-Comitee des Feuerwehrcereins beschloßen in combinirter Sitzung das Faschingfest. Dasselbe findet nicht am 17., sondern am 15. d. M. im Renner'schen Saale statt. Auswärtige können als Gäste eingeführt werden; Herren zahlen ein Entree von 20 Pf. Es herrscht Maskenzwang. Abends 11 Uhr findet ein gemeinsames Abendbrot statt. — Der Gesangverein bestimme in seiner Sonntag-Sitzung, den Maskenball im Renner'schen Saale Anfang März abzuhalten. Auch hierbei herrscht Maskenzwang. Zur Deckung der entstehenden Unkosten soll im März ein doppelter Beitrag erhoben werden. — Dienstag Abend hielt im Gasthof „zum preuß. Adler“ der Lehrverein eine außerordentliche Sitzung. Gegenstand der Beratung bildete der vom Landtags-Abgeordneten Frh. von Jellitz Neufürch entworfene Antrag, die Pensionirung der Volksschullehrer betreffend. — Am 1. Februar ist der pens. Gensdarm Hennig-Wüstegiersdorf als Polizei-Sergeant in hiesiger Stadt zur Probefunction angereiset. — Das Mittwoch Abend stattgehabte letzte Abonnement-Concert der Goldschmidt'schen Capelle hatte ein solch' zahlreiches Auditorium aufzuweisen, daß

auch nicht mehr ein Platz im großen Renner'schen Saale war. Das gutgewählte Programm fand allseitigen Beifall, besonders die Solis. In Folge des guten Besuchs der Concerte gedenkt Herr Goldschmidt am 3. März ein Extra-Concert zu geben. — Wenn wir an den Vortrag des beliebten Dichters Herrn Max Feinzel-Reichenbach gedenken, welchen derselbe am 14. December v. J. auf Veranlassung des Vorstandes des Vereins zur Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen im Kreise Waldenburg gehalten hat, so dürfen wir gewiß schon im Voraus künftigen Sonntag einen recht gesehnten Abend versprechen, da auf Veranlassung eines hiesigen Comitee's Herr Feinzel einen Vortrag zugeagt hat. Derselbe wird im Renner'schen Saale gehalten werden. Zutritt hat gegen ein mäßiges Entree Jedermann, Damen wie Herren. Wir hoffen, Herrn Feinzel in einem recht gefüllten Saale begrüßen zu können.

Hermsdorf. Am vorigen Sonntag fand im Saale des Gasthofes „zu Glückhils“ ein Generalappell des hiesigen Veteranen- und Kriegervereins statt, bei welchem die im vorigen Jahre ernannten Ehrenmitglieder eingeführt wurden. Der Vereinsvorsitzer, Herr Schwirten, begrüßte dieselben Namens des Vereins und eröffnete die zahlreiche Versammlung durch ein dreimaliges Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser. Auf der Tagesordnung stand: Rechnungslegung pro 1884, Wahl von Klassen-Revisoren, Anträge und Mittheilungen. Der Vereinsvorsitzer verlas sodann eine Statistik, aus welcher wir Folgendes entnehmen: Der am 17. September 1882 begründete Verein zählte am Schluß des Jahres 1883 398 Mitglieder. Im Laufe des Jahres 1884 sind neu aufgenommen worden 34 Mitglieder, dagegen schieden aus durch Tod 9, freiwillig 6, wegen Nichtzahlung der Beiträge 6, durch Ausschließung 1, zusammen 22, so daß also ult. 1884 410 Mitglieder verblieben, einschließl. 18 Ehrenmitgliedern. Der militärischen Charge nach gehören zum Verein: 1 Officier, 1 Arzt, 3 Vicefeldwebel, 3 Feldwebel, 10 Sergeanten, 25 Unterofficiere, 2 Lazarethgehilfen, 12 Spielleute und 343 Gefreite und Mannschaften aller Waffengattungen. Im Jahre 1884 haben stattgefunden 5 Generalappelle, 4 ordentliche Appelle, 4 Vorstandssitzungen und 11 Commissionsitzungen. Der Kassirer, Herr Bittner, legte alsdann die Rechnung, welche Versammlung beargwarte, worauf das Ehrenmitglied Herr Amtsvorsteher Jacob eine Ansprache hielt, in welcher er Bezug nahm auf die Zwecke des Vereins und mit dem Wunsche, daß der Verein unter der Devise: „Mit Gott für Kaiser und Vaterland“ immer blühen und gedeihen möge, ein Hoch auf die kaiserliche Familie ausbrachte. Hieran anknüpfend, besprach Herr Obersteiger Reichmann den Einfluß, welchen die militärische Erziehung auf das fernere bürgerliche Leben des gedienten Mannes ausübe und schloß mit einem Hurrah auf die deutsche Armee. Das Ehrenmitglied Herr Bergwerksdirector Festner ließ den Verein hoch leben, während Seitens des Kameraden Wehner der Ehrenmitglieder gedacht wurde. Zu Kassenrevisoren wurden die Kameraden Reichmann, Brose und Würfel gewählt. Inzwischen hatte der Schriftführer, Kamerad Orth, sein ausführlich abgefaßtes Protocoll zum Abschluß gebracht und konnte sodann nach Erledigung der Tagesordnung der gemüthliche Theil des General-Appells ungehindert seinen Anfang nehmen. Kamerad Pflüke machte mit der Erzählung einiger sehr netter Episoden aus dem Feldzuge 1870/71 den Anfang und traten sodann die Kameraden Orth, Fink und Rager u. A. abwechselnd auf, indem sie durch geeignete Vorträge die Nachwüchsen der Anwesenden in Bewegung zu halten wußten. Auch ein Kriegervereins-Salamander wurde nach Commando des Vereinsvorsitzers vorschriftsmäßig gerieben und so verstrichen die Stunden in ganz angenehmer Weise nur allzu schnell, bis mit dem allgemeinen Wunsche: „Ein fröhliches Wiedersehen im Verein!“ die Anwesenden sich trennten. — Während der vorgeschriebenen Meldezeit (vom 15. bis 31. Januar c.) haben sich zur Recrutirungs-Stammrolle hieselbst gemeldet: aus den Jahrgängen 1863 55, 1864 75 und 1865 98, zusammen also 228 Militärs-pflichtige. — Der Männergesangverein „Harmonie“ hält Sonnabend den 7. d. M. in „Glückhils“ ein Kränzchen ab. — Der Gesangverein „Eintracht“ wird am Sonntag ein Maskenkränzchen im Gasthose „zur Friedenshoffnung“ abhalten.

n. Salzbrunn. Die in vor. Nr. angekündigte Theater-Vorstellung fand vergangenen Sonntag vor einem zahlreichen Publikum statt. Der reiche Beifall, welchen dasselbe spendete, bewies, wie wohl es den Spielern gelungen, ihre Rollen durchzuführen. Gespielt wurde „Der Wirrwarr“ von A. v. Kogebue, außerdem gesungen „Das Grab in Frankreich“, Baytonsolo von Conradi, und „Der goldene Hochzeits-Morgen“, tomisches Duett von Schäfer. Nach Abzug der unvermeidlichen Kosten konnten der Kasse der freiw. Feuerwehr 106,59 Mark überwiesen werden. — In der am 2. d. M. abgehaltenen Sitzung des Feuerwehrcereins wurde ein neues actives Mitglied aufgenommen und einige interne Angelegenheiten erledigt. — Der hiesige Lehrverein hatte seine Monatsversammlung vergangene Mittwoch im Hotel „zur Sonne“. Herr Ulrich-Weißstein wurde als Mitglied aufgenommen und vom Vorsitzenden willkommen geheißen. Die von dem Vorstande des Landesvereins preuß. Volksschullehrer angeregte Petition um Erlaß eines Dotations- und Pensionsgesetzes wurde unterschrieben. Der von den Abgeordneten Schmidt (Sagan) und Frh. v. Jellitz eingebrachte Pensionsgesetzentwurf wurde einer Besprechung unterzogen. Für eine arme Lehrerr Wittve, für welche in einem Auftrufe gebeten wird, werden aus der Kasse 7,50 Mk. bewilligt. Hierauf wurden zwei Capitel aus „Brosamen“ von Polack gelesen und zum Schluß noch einige Männerchöre geübt. — Das Referat über die hievoris bestehenden Fechtschulen ergänzen wir dahin, daß dieselben am 23. Jan. c. in einer Versammlung der Fechtmeister zu einem eigenen Verbands (Salzbrunn) zusammengetreten sind. Derselbe umfaßt 11 Schulen, davon sind in Ober-Salzbrunn 7, in Nieder-, Neu-Salzbrunn, Münsterberg und Pleß je 1.

Neussendorf. Am Dienstag fand die Rechnungslegung und Wahl des Vorstandes im hiesigen Frauenverein statt. Die Höhe der Einnahme, welche durch Mitgliederbeiträge und Sammlungen bei verschiedenen Gelegenheiten aufgebracht wurde, betrug 250 Mk. Die Ausgabe an Baarbeträgen, wie Beschaffung von Weihnachtsgeschenken belief sich auf 200 Mk. Es verbleibt der Kasse somit der erhebliche Bestand von 50 Mk. für das nächste Vereinsjahr. Den Vorstandsdamen, welche dieses wohlthätige Unternehmen mit warmen Herzen unverdrossen gefördert haben, gebührt der aufrichtigste Dank. Aber auch allen

Mitgliedern und Gönnern sei für die von ihnen dargebrachten Opfer ein „Gott vergelt's“ zugerufen. Das Viele der kleinen Gabe wegen noch immer dem Beitritt fern stehen, ist allgemein befreudend. Einer so guten und gemeinnützigen Sache auch nur mit geringen Mitteln zu dienen, müßte Aller Wille sein. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt und wird sich auch in Zukunft der Mühen mit Freuden unterziehen. — Am 4. d. M. sind für die hiesige Beschäftigung zwei Beschäftigte des Kgl. Landgestüts zu Leubus eingetroffen. 1. „Barbar“ (Kappen), 1,67 m groß, stammt aus Gradiß; 2. „Graf“ (Dunkelbrauner, linke Vorderkrone und Ballen weiß), 1,72 m groß, stammt aus Weibern. Das Dedgeld beträgt für ein Pferd 6 Mark 75 Pf.

Wüstegiersdorf. Der hiesige Gebirgsverein hielt am Donnerstag seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Rechtsanwalt Voges, verlas zunächst den Jahresbericht, aus welchem zu entnehmen ist, daß der Verein im Großen und Ganzen seinem ihm gesteckten Ziele nahe gekommen ist. Es wurden 9 Auskunftsstationen gegründet, sieben Führer und Träger für ihre Thätigkeit ausgebildet, 22 Wegweiser in dem Bezirk gesetzt, eine meteorologische Station unterhalten, einer großen Anzahl Fremder, wohl 140 Personen, Sommerquartiere in hiesiger Umgegend besorgt und die Verbindung mit den zu einem Verbanne vereinigten Gebirgsvereinen in den anliegenden Kreisen eifrig gepflegt. Ein Führer für hiesige Umgegend ist bereits ausgearbeitet und wird demnächst im Druck erscheinen, ebenso sind photographische Ansichten schöner Punkte unseres Gebirges angefertigt worden. Die Jahreseinnahme betrug ca. 250 Mark, welche bis auf etwa 15 Mark verausgabt worden ist. Die Mitgliederzahl ist in dem einen Jahre bis auf 94 gestiegen. An Stelle des abgehenden Vorsitzenden wird Amtsrichter Esler gewählt. Landrichter Dr. Felsmann-Beuthen wurde zum Ehrenmitgliede ernannt. Die übrigen Vorstandsmitglieder: Director Kranz, Postmeister Wunsch, Kaufm. Kunze, Dreß, Stumpe, Tichorn und die Lehrer Jäger und Ballast, wurden wiedergewählt. — In der am Montag abgehaltenen Sitzung des hiesigen Turnvereins wurden zunächst 5 Mark als Beitrag zu einer Ehrengabe für die Herren Dr. Götz und Georgii, welche 25 Jahre an der Spitze der deutschen Turnerschaft stehen, bewilligt. Sodann wurde eine Festcommission zur Vorbereitung des im Laufe dieses Sommers stattfindenden Festes des 25jährigen Bestehens des Vereins gewählt. Turnlehrer Teufcher berichtete ferner über den am 1. Februar stattgehabten Winterturngang über Lomnitz nach Böhmisch-Hermsdorf, an welchem sich 15 Mitglieder, darunter auch einige alte Herren, beteiligten und der zur vollen Befriedigung aller Theilnehmer ausfiel. Für nächste Zeit wird ein Kränzchen in Aussicht genommen.

Berliner Plaudereien.

Auf die Tage strengen Frosts sind die schönsten Frühlingstage gefolgt; um 20 Grad stieg die Quecksilbersäule des Thermometers und lockte im Verein mit dem lachenden Sonnenschein die Bevölkerung der Reichsmetropole hinaus dahin, wo es im Sommer grün zu sein pflegt. Am letzten Sonntag war es unter den Linden buchstäblich nicht zum Durchkommen und in den entlaubten Alleen des Thiergartens erging sich das Publikum schaarenweise, wie nur je in den Tagen des Frühling und Sommers, wenn die alten Bäume angenehmen Schatten spenden und die Vögel ein nur durch die Viertonstöne gedämpftes Concert veranstalten. Am letzten Sonntag und auf all die schönen Tage vorher und nachher konnte constatirt werden, daß, wie mächtig auch das Eis die Berliner hinauszieht, die Sonne doch eine gewaltigere Anziehungskraft ausübt. Die großen Schaaren von Stauern, die sich bereits in der Nähe von Berlin und vereinzelt auch in Berlin haben sehen lassen, rechtfertigen die Vermuthung, daß der strenge Winter für dieses Mal vorüber ist, obwohl der Bauernkalender noch einige Hoffnung auf Eis und Schnee ließe, da Lichtmeß die Sonne ganz besonders lachte, was, wie Jeder weiß, noch viel

Kälte erwarten läßt. Wer Recht behalten wird, die Lichtmeßsonne oder der Instinct der Zugvögel, das werden die nächsten Wochen lehren.

In den Salons der Reichshauptstadt steht es indessen recht winterlich aus, d. h. die Feste der Winterzeit sind an der Tages- oder richtiger an der Nachtordnung. Eines dieser Feste, der letzte Hofball, dürfte von großer Bedeutung für unsere Damenwelt sein und indirect auch für die Herren, die ja die zahlpflichtige Opfer jeder Modencuerung sind. Auf dem letzten Hofballe erschienen mehrere Prinzessinnen in der wirklichen und wahrhaftigen Krinoline, die mit allen ihren ästhetischen und anderen Schrecken noch in Aller Erinnerung ist. Wenn aber erst die Prinzessinnen und Hofdamen eine Mode patronisiren, dann dauert es nicht mehr lange, bis das einfachste Landgänsgen nicht ohne sie existiren und selig werden zu können glaubt. Alle, welche die Tournee verspottet, werden dies bald genug bitter bereuen, denn unschön wie sie zwar, die Krinoline ist noch unschöner. Wir hätten nicht das Häßliche verspottet sollen, um nicht das Häßliche über uns heraufzubeschwören. Indessen, vorbei ist vorbei, und es ist jedenfalls klüger, dem Unvermeidlichen ruhig entgegenzusehen und es, wenn es da ist, mit Würde zu tragen, als in ohnmächtigem Mergel dagegen anzulämpfen. Wenn nur die Reifen nicht gar zu breit werden — in den Tagen der Omnibusse und Pferdebahnen ist die ein nicht ganz unberechtigter Wunsch, der aber wahrscheinlich „ein frommer“, d. h. unerfüllbarer bleiben wird.

Auch in diesem Jahre liebt man es, den Festen ein möglichst vorjündliches oder ausländisches Gepräge zu geben. Man liebt es in ägyptischer, assyrischer, mindestens aber karamanischer Weise sich zu amüsiren. Ein Festsaal war neulich in das Dec eines deutschen nach Westafrika bestimmten Dampfers umgewandelt worden, und man muß gestehen, daß die Täuschung eine geradezu frappirende war. Man mußte sich wirklich am Bord der „Olga“ glauben, so accurat war Alles bis ins kleinste Detail copirt, vom Mastbaum, dem Takelwerk und Lugaustorbe, zu welchem Matrosen hinaufkletterten, bis zur Landungsbrücke. Wer nie ein Kriegsschiff gesehen, konnte es im Ballsaal sehen. Da waren Dampfboote, Rettungsboote, Anker, Tawe und anderes Schiffsgeräth. Es fehlten nicht die Kanonen, die zu den Schießlöchern hinausguckten, wirkliche Kanonen, die zu Beginn des Festes ihre Salutschiffe erdröhnen ließen. Da fehlte auch nicht der Admiral, der, den Krimsieger in der Hand, auf der Commandobrücke auf- und abwanderte. Ein Avis mit dem üblichen: „Man bittet, nicht mit dem Steuermann zu sprechen“, lenkte die Aufmerksamkeit auf diesen, der stumm am Steuer stand. Da man kein Festtheilnehmer eine so stumme und langweilige Rolle zumuthen konnte, so mußte die Dienste am Steuerruder eine Gypsfigur versehen. Daß die deutsche Reichsflagge an Bord der „Olga“ nicht fehlte, ist selbstverständlich. Die Hauptsache für die Passagiere war aber jedenfalls, daß der Admiral zwei Musikcorps — natürlich in Matrosencostüm — zum Tanze aufspielen ließ und durch die Schiffsglocke das Signal gab, wenn ein neuer Tanz begann. Er selbst beteiligte sich an einer Polonaise, welche, da das Dec „Mar“ zum Tanz war, ganz prächtig verlief.

Ein nicht minder originelles Fest steht in wenigen Tagen bevor. Da die alten Babylonier ihren Thurm i. Z. nicht fertig gebaut hatten und daher um das „Nichtfest“ — was doch offenbar die Hauptsache bei jedem Bau ist — gekommen sind, wird der „Verein der Freimüthigen“ das Versäumte nachholen, den berühmten Thurm vollenden und mit assyrischen, babylonischen und anderen Mauern, ägyptischen und andern Touristen und sonstigen schaulustigen Volk das Nichtfest feiern.

Der letzte Ziehungstag der 4. Klasse Preuß. 171. Lotterie ist nun auch vorüber, viele Erwartungen sind übertroffen, die meisten nicht erfüllt, aber Alle hoffen das Beste von der Zukunft. „Um eine Nummer nur anders, und mein Loos wäre mit 3000 Mk. gezogen“, seufzt während der aufregenden Tage der glückliche Besitzer eines Viertels vierter Klasse. „Wenn

dieser kleine Bengel bloß ein bißchen daneben greifen wollte, alle Nummern dicht neben meiner sind schon 'raus, na, morgen ist auch noch ein Tag“, tröstet sich ein fleißiger Leser unserer Lotterielisten und Berichte. „Alte, drück' den Daumen, heute geh' ich selber nach de Ziehung, ich muß doch seh'n, warum alle meine Nachbarn 'raus sind und wir noch nicht.“ — „Siehste, wie det gebolten hat, na, viel is et ja nich, aber wir sind doch auf die Kosten gekommen, mit 1500 Mk. sind wir 'raus!“ Dem Glücklichen wird allerdings ein gutes Stümchen abgezogen, nämlich 15⁴/₁₀₀ pCt. Es beträgt dieser Satz beim großen Loose allein für den Staat und den Lotteriescheinnehmer 71100 Mk.; der glückliche Inhaber eines Viertel-Looses erhält aber doch noch 94725 Mk. Aber nur Einer von 95000 ist der glückliche Gewinner. Jetzt hoffen alle Enttäuschten schon wieder auf die folgende Ziehung, welche am 8. April d. J. beginnt. K. D.

Kirchen-Nachrichten.

Amtsverrichtungen bei hiesiger evangelischen Kirche.

Sonntag Sexagesimae.

Sonntag den 8. Febr., Vormittags: Beichte und Abendmahl, Liturgie und Hauptpredigt: Herr Pastor Seibt.

Nachmittags: Erbauungstunde: Herr Pastor prim. Schulze.

Mittwoch den 11. Febr., Vorm.: Beichte und Abendmahl: Herr Pastor Seibt. Abends 7 Uhr: Bibelstunde: Herr Pastor Seibt.

Gestorben. Waldenburg, 10. Jan.: Porzellandr. Theinert S., 7 J.; Maschinew. Rüdner L., 2 J.; 11.: unv. Ansförge, 67 J.; Wittfr. Menzel, 85 J.; Wittfr. Steinert, 87 J.; 14.: Fabriklocher Schürch S., todgeb. — Ob-Waldenburg, 9. Jan.: Wittfr. Römer, 38 J.; 10.: Bergb. Tannhäuser S., 4 M. — Dittersbach, 9. Jan.: Porzellanm. Tischerich, 19 J.; 10.: Bergb. Müller S., 1 J.; 11.: Bergarb. Weidner L., 16 J.

Die sogenannten Hausmittelchen und ihre Wandlungen.

Seit den ältesten Zeiten ist es bei den meisten Völkern Brauch, sogenannte Hausmittelchen stets vorräthig zu halten, um bei plötzlich eintretenden Krankheitsfällen sie rasch zur Hand resp. zur Hilfe zu haben. Aber auch diese Hausmittelchen, welche von Generation zu Generation überliefert werden, haben, wie jedes Ding in der Welt, ihre Wandlungen durchzumachen. In dem Masse, wie z. B. die ehemals so sehr im Argen gelegene medicinische Wissenschaft mehr und mehr zum Lichte der Erkenntniß gelangte, in dem gleichen Masse verschwanden die zahllosen, zum größten Theile aus Zufallsgemischen bestandenen Pillen und Mixturen der alten Zeit und machten den auf Basis der bedeutenden Errungenschaften der Wissenschaft componirten Mitteln Platz.

Unter diesen letzteren nehmen die nun seit Jahren bekanntesten und ausserordentlich beliebten Apotheker R. Brandt'schen Schweizerpillen, denen erste medicinische Autoritäten das Zeugniß ausstellten, bei Verstopfung, Blutandrang nach Kopf und Brust, Schwindelanfällen, Leber-, Gallen- und Hämorrhoidaliden ein ebenso angenehmes zu gebrauchendes, wie sicher wirkendes und unschädliches Mittel zu sein, anerkanntermassen die erste Stelle ein. Es gibt fast kein Haus mehr, in welchem dieses vorzreffliche Mittel, das ausserdem noch den Vortheil der Billigkeit hat (es kostet die Schachtel, welche 50 Pillen enthält, nur Mk. 1.— und sind dieselben in fast allen Apotheken vorräthig), nicht Eingang gefunden hätte und damit sind die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen denn auch zum ächten und rechten Hausmittel geworden und werden es voraussichtlich noch lange bleiben.

Inserate.

Oeffentliche Versteigerung.

Montag den 9. Februar cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich in Dittmannsdorf in Pohl's Gasthaus: sechs Stück Kühe, eine Kalbe, ein schwarzes Ochsenkalb und ein roth-schwarzes Kalb

gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Waldenburg, den 6. Februar 1885. Glatzel, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.

Montag den 9. Februar 1885, Nachmittags 3 Uhr, werde ich in Nieder-Adelsbach vor dem Gerichtskreisam:

zwei Schweine

gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Waldenburg, den 6. Februar 1885. Lange, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.

Dienstag den 10. Februar cr., Nachmittags 2 Uhr, werde ich in Dittersbach im Gasthofe zum Tiefbau:

ein Sopha mit grünem Bezug und ein Kirchbaum-Schreib-Kollbureau (anderw. gepfändet);

Mittwoch den 11. Februar cr., Vormittags 10 Uhr, im Auktionslokale des Königl. Amtsgerichts hieselbst:

ein Flügel-Instrument gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Waldenburg, den 6. Februar 1885. Höher, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Aynau, Band II., Blatt 277, Artikel 46, auf den Namen des Sattlermeisters Robert Weber zu Aynau eingetragene Grundstück am 20. März 1885, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 22, im 2. Stock, versteigert werden.

Das Grundstück enthält eine Fläche von 18 Ar 40 Quadratmeter Hofraum mit Wohnhaus, absonderlichem Keller und Holzschuppen und ist mit 270 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuch-Blattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung IV., eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Erstehenden übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Forderungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diesemjenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 21. März 1885, Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle, verkündet werden.

Waldenburg, den 13. Januar 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Beglaubigt: Geisler, Gerichtsschreiber.

Der unterm 31. Dezember 1884 hinter dem Bergmann Ferdinand Heinrich John aus Aynau erlassene Sterbbrief ist durch Ergreifung erledigt. Waldenburg, den 4. Februar 1885. Der Staats-Anwalt.

Der unterm 22. Januar 1885 hinter der unehelichten Theresia Ida Bergmann aus Jena erlassene Sterbbrief ist durch Ergreifung erledigt. Waldenburg, den 2. Februar 1885. Der Staats-Anwalt.

Eine sehr gute Concert-Zither, eine Kommode, eine Wasserfande und zwei Bettstellen sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl. Zwei starke Arbeitspferde sind bald zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Die steuerpflichtigen Bewohner hiesiger Stadt, welche bis heut die fälligen Steuern des laufenden Monats noch nicht berichtigt haben, werden hierdurch an die Bezahlung ihrer Steuerreste innerhalb 3 Tagen mit dem Bemerkten erinnert, daß die dann noch bestehenden Reste ohne nochmalige specielle Anmahnung sofort executivisch eingezogen werden.

Waldenburg, den 7. Februar 1885.

Der Magistrat.

Striegauer Molkerei, e. G.

In Folge vielseitig an uns ergangener Wünsche wird von Montag den 9. d. M. ab täglich einer unserer Milchwagen mit verschiedenen Sorten frischer Milch, Tafelbutter und Käse Altwaasser und Waldenburg durchfahren und seine Ankunft auf den Haltestellen in Folge hoher obrigkeitlicher Genehmigung durch eine Signalglocke anzeigen. Der Wagen ist verschlossen und die Preise der einzelnen Produkte sind an gehöriger Stelle vermerkt. Das verehrliche Publikum wird höflichst gebeten, unter Zusicherung streng reeller Bedienung, seinen Bedarf von uns zu entnehmen. Etwaige Beschwerden wolle man direct, besondere Wünsche durch unsern Kutscher an den Unterzeichneten gelangen lassen.

Striegau, im Februar 1885. Gaddum, Director.

Telegramm.

Herrn Robert Storch, Waldenburg i. Schl.

München, 3. Februar 1885.

Waggon heute unter Ihrer Adresse Station Sorgan abgesandt.

Pschorr.

Ulmer

Dombau-Original-Loose à 3¹/₂ Mk. empfiehlt soweit Vorrath reicht S. Fleischer, Kristerstraße.

Ein junges Mädchen sucht Stellung in einem Wurstgeschäft, Bäckerei oder Restauration. Offerten unter A. B. 10. in die Exped. d. Bl.

Ein Gebett Betten, ein gutes Sopha, ein Ausziehtisch, ein Sophaisch, eine Wanduhr, Stühle u. v. a. Sachen sind billig zu haben bei Wittfrau Kell, Töpferstr. 21.

Ein kräftiger Arbeiter, mit guten Zeugnissen versehen, wird zum Brotverfahren gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

War sie schuldig?

(Fortsetzung.)

Dieses halbrunde Gemach mit seiner prachtvollen, chjo eleganten Ausstattung ist der Lieblingsaufenthalt der schönen Schlossherrin. Hier empfängt sie ihre Vertrauten, um mit ihnen geistreich zu plaudern, zu colettiren und zu medisiren, je nachdem, oder auch die zarten, unsichtbaren Fäden einer Unterhaltung und Amusement versprechenden, pikanten Intrigue zu weben.

Die schöne Frau steht nachdenkend am Fenster, von dem die schweren, kostbaren Draperien aus rubinrother Seide zurückgeschlagen sind, und schaut mit allen Zeichen ungeduldiger Erwartung hinaus in den dunkeln Winterabend. In einem Fauteuil in der Nähe des prachtvollen Marmoramins ruht Prinz Thuisko, den Kopf in die seidnen Polster des Stuhles gedrückt, die düster blickenden Augen starr auf die rothe Bluth hinter den Eisengittern des Ramins geheftet.

Secunden lang herrschte lautlose Stille in dem mit süßen Düften erfüllten, hocheleganten Raume, nur unterbrochen durch den leisen Pendelschlag der goldenen Pendule.

Plötzlich wendet die Gräfin sich vom Fenster ab. „Ich fürchte, Thuisko“, sagt sie sehr erregt, an diesen herantretend, „unser bis zur Stunde so köstlich gediehener Plan wird an der Brüderie Deiner Angebeteten scheitern. Marianne kommt allein zurück, — sie ist ihr also nicht gefolgt.“

„Dann werde ich sie eben, wie es gestern zwischen uns verabredet worden, gegen zehn Uhr vom Kloster abholen“, versetzt der Prinz ruhig, ohne den Blick zu der Schwester zu erheben.

„Und seinen Spionen oder ihm selbst in die Hände gerathen!“ fällt ihm die Gräfin heftig in das Wort. „Denn nun sie ihm Alles gestanden, wie sie mir schrieb, — welche Thorheit überhaupt, zu schreiben, an dem Schlosse vorüber nach dem Kloster zu gehen und dort Aufnahme zu begehren, anstatt, wie es doch natürlich und selbstverständlich gewesen, zu mir zu kommen, — wird er sicher nichts unversucht lassen, die Entflohene, schon um der öffentlichen Schande zu entgehen, wieder in seine Gewalt zu bekommen. Wie der damit beauftragte Diener dem Marquis gemeldet, sind wiederholt während des Tages verschiedene verdächtig erscheinende Personen in der Umgebung des Schlosses gesehen worden. Daß Ihr Eure Flucht nicht am hellen Tage bewerkstelligen werdet, hat er als wahrscheinlich vorausgesetzt. Wärest Du gestern nicht so unverantwortlich schwach gewesen, ihrem Willen nachzugeben, stünde dem vollständigen Gelingen des Planes nicht das geringste Hinderniß entgegen. Er hatte alsdann keine Ahnung von Dem, was ihm bevorstand. Nachdem sie sich in meinem Zimmer zur Reise umgekleidet, konntet Ihr während des Festes unbemerkt das Schloß verlassen; ich würde es einzurichten gewußt haben, daß ihm während der ersten Stunden ihre Abwesenheit nicht aufgefallen wäre, und wenn es ihm dann bekannt wurde, hättet Ihr einen so bedeutenden Vorsprung, daß eine Verfolgung seinerseits nutzlos erschien. Welche Idee von ihr, sich einen ganzen Tag lang im Kloster, in der unmittelbaren Nähe von C. verborgen zu halten, wo sie doch gewiß sein konnte, daß er sie verfolgen werde, und Dir obendrein noch zuzumuthen, sie vom Kloster abzuholen! Du hättest doch wenigstens das Risiko, das damit verbunden war, erkennen müssen und darum unbedingt auf dem von mir entworfenen Plane bestehen sollen. Jetzt bleibt das Gelingen Eurer Flucht dem Zufall überlassen. Wenn sie nur wenigstens noch jetzt gekommen wäre! Der Wagen ist bereit. Die Diener sind instruirte. In drei Stunden konntet ihr unbemerkt das Schloß verlassen. Du kannst unmöglich wagen, sie vom Kloster abzuholen. Das hieße ja, ihm direct in die Hände laufen! Ich begreife wahrhaftig diesen ihren Eigensinn nicht. Du hast ihr doch auch Alles genau geschrieben, ihr erklärt, daß es unbedingt nothwendig sei, daß Ihr von hier aus Eure Flucht antretet?“

„Gewiß! Und dennoch darf und werde ich ihr nicht zürnen, wenn sie nicht kommt. Sie hat ein Recht, zu verlangen, daß ich um ihretwillen jeder Gefahr troße und sie, wie sie gewünscht, vom Kloster abhole. Auch ihre Gründe, warum sie dem von Dir entworfenen Plane ihre Zustimmung versagte, muß ich anerkennen. Ich bin ihr, die mir das größte Opfer bringt, das ein Weib dem Geliebten bringen kann, ihre Frauenehre, ihren guten Ruf, jede Rücksicht, die zarteste Aufmerksamkeit schuldig, um ihr den ohnehin schweren Schritt den sie für mich zu thun im Begriff steht, nicht noch mehr zu erschweren. Sie soll mit mir zufrieden sein.“

Die Gräfin zuckte verächtlich ihre weißen Schultern, die blendend aus den schwarzen Spitzen, mit denen das

kostbare, hochelegante gelbe Atlaschleppkleid, das sie trug, garnirt war, hervorschauten. Die schöne Frau befand sich bereits in vollkommener Gesellschaftstoilette.

„Außerordentlich besorgt und zartfühlend von Dir, Thuisko!“ sagte sie mit einem höhnischen Aufwerfen der Lippen. „Nur kann sie, die durch den bereits gethanen Schritt ihren gesellschaftlichen Ruf stark compromittirt hat, nicht mehr so hohe Ansprüche auf besondere Rücksichtnahme erheben. Was kann überhaupt jetzt noch ihrem Rufe schaden? Und eben darum hätte sie unbedingt der Klugheit Gehör schenken und hierher kommen sollen.“

„Ich warne Dich, Eugenie, mit solcher Geringschätzung von meiner künftigen Gemahlin zu sprechen!“ waltete der Prinz zornig auf. „Ich werde das nimmermehr dulden! Würde von Deinem Thun, von Deiner Vergangenheit der Schleier, mit dem Du Beides geschickt zu umhüllen verstehst, hinweggezogen, müßte die öffentliche Meinung, insofern sie unparteiisch richtete, sicher der entführten Frau vor Dir, der hochgeborenen Gräfin, den Vorzug geben. Margarethe steht rein da neben Dir, trotz ihrer Schuld, und sie thut wohl daran, die Schwelle Deines Hauses zu meiden.“

„Thuisko!“ rief die Gräfin zitternd, athemlos vor Zorn, während ihre dunklen Augen Blitze schossen. „Du wagst es, mir, Deiner Schwester, das zu sagen!“

„Eben weil Du meine Schwester bist, darf ich es“, versetzte Jener ruhig. „Und wäre es auch nur, um Dir den Stachel zu nehmen, mit dem Du ein reines, edles Weib zu verwunden suchst, deren Schönheit und Seelengröße für Dich ewig unerreichtbar bleiben werden.“

„Außerordentlich schmeichelehaft von Dir!“ spottete die Gräfin. „Trübe ich Deiner närrischen Verliebtheit in die schöne Frau nicht Rechnung, ich würde mich bedanken, nur noch einen Finger für Dich und Deine Angebetete zu regen. Ich will nur wünschen — um ihret- und auch um Deinetwillen — daß Deine Schwärmerie für sie von längerer Dauer sein möge, als dies bisher Deinen Geliebten gegenüber der Fall gewesen. Sie sollte mir wirklich leid thun, die Arme, wenn Du sie nach Jahr und Tag gleichfalls fallen ließe.“

Beißender, tief verletzender Spott klang aus ihren letzten Worten.

Der Prinz war aufgesprungen. Sein dunkles Auge flammte; die Röthe des Zorns, der Enttäuschung brannte auf seiner hohen Stirn.

„Noch ein Mal: hüte Dich, Eugenie!“ stieß er heftig hervor. Es dürfte sonst leicht geschehen, daß ich mich zu Worten hinreißen ließe, die ich meiner — Schwester nicht gern sagen möchte. Um eine Parallele zwischen Deiner und meiner Handlungsweise zu ziehen, brauche ich Dir nur einige Namen zu nennen. Denke an den Herzog Carl und —“

„Schweig!“ gebot die Gräfin zitternd, jäh unter der Schminke erbleichend.

„Und an Max Auerwald!“ setzte der Prinz hinzu.

„Schweig!“ wiederholte sie, und mit einem Blick auf die Thür, in der in diesem Augenblicke ihre vertraute Kammerfrau erschien, fügte sie hinzu: „Wir sind nicht mehr allein. Was bringst Du für Nachricht, Marianne?“ wandte sie sich hierauf an die Dienerin. „Du kommst allein?“

„Ja, Frau Gräfin“, lautete die Antwort. „Die Dame wollte mich nicht begleiten. Nachdem sie den Brief gelesen, sagte sie, sie müsse durchaus auf der mit Seiner Durchlaucht getroffenen Verabredung beharren. Vor der Hand werde sie das Kloster nicht verlassen, wo sie freundliche Aufnahme gefunden.“

„Es ist gut, — geh!“ befahl die Gräfin kurz und sichtlich in sehr ärgerlicher Stimmung.

Gleich darauf war sie wieder mit dem Bruder allein.

„Was nun?“ fragte sie diesen, höhnisch die Lippen aufwerfend. „Beabsichtigst Du wirklich eine solche Unbesonnenheit zu begehen und sie selbst vom Kloster abzuholen, auf die Gefahr hin, vom Staatsanwalt angehalten zu werden? Oder hältst Du ihn, den stolzen Mann, für einen so erbärmlichen Schwächling, daß er, nachdem sie ihm Alles gebeitet, ruhig Eure Flucht geschehen und die ihm von Dir und seinem Weibe angethane Schmach, ohne einen Finger zu rühren, über sich ergehen lassen werde? Ich sage nein, und darum rathe ich Dir entschieden ab, nach dem Kloster zu gehen, ja, nur Dich außerhalb des Schlosses zu zeigen. Ob sich freilich eine günstigere Zeit als der heutige Abend für Eure Fure Flucht bieten, ob es dazu überhaupt morgen nicht schon zu spät sein wird, das zu beurtheilen muß ich Dir überlassen, der Du ja den thatkräftigen, entschlossenen Charakter Max Auerwald's ebenfogut kennst wie ich. — Wann hast Du heute Deine Wohnung in der Stadt verlassen?“

„Kurz vor drei Uhr. Doch weshalb fragst Du?“

„Bist Du überzeugt, daß Dir Niemand gefolgt ist? Du bist in der That von einer mir unbegreiflichen Sorglosigkeit. Es kommt sehr viel darauf an, ob einer seiner Spione Dich nach dem Schlosse hat gehen sehen. Besinne Dich, ist Dir nichts Auffallendes auf dem Wege hierher begegnet?“

Eine Weile blickte der Prinz in Nachsinnen verloren schweigend vor sich hin. Eine auffallende Unruhe schien sich plötzlich seiner zu bemächtigen.

„Du steckst mich wahrhaftig mit Deiner Aengstlichkeit an, Eugenie“, sagte er mit einem halben Lächeln. „Wenn Du Recht hättest — und eine Unmöglichkeit wäre es nicht, — dann muß ich fürchten, daß er bereits von meinem Hiersein unterrichtet ist. Ich habe der Sache bis jetzt keine Bedeutung beigelegt, — hielt das Ganze für ein Spiel des Zufalls, — wenn es kein Zufall gewesen? Zuzutrauen ist ihm eine solche Spionage.“

„Willst Du nicht die Gefälligkeit haben, Dich deutlicher zu erklären, Thuisko?“ unterbrach ihn die Gräfin ungeduldig. „Mir liegt vor Allem daran, klar zu sehen, damit ich meine Maßregeln danach treffen kann. Ich habe nicht Lust, mich aus purer Gefälligkeit für Dich und Deine Geliebte in Conflict mit den Strafgesetzen zu bringen, und Du darfst überzeugt sein, daß Max Auerwald sie unnachsichtlich gegen uns, speciell gegen mich in Anwendung bringen würde, böte sich ihm dazu nur die geringste Handhabe. Aus Deinen Worten glaube ich zu entnehmen, daß Du verfolgt worden bist. Von wem? Sprich!“

„Als ich gestern Abend aus dem Garten der Frau von Dollberg trat, um meinen Weg nach der Stadt zu nehmen, eilte ein kleiner Mann in einem langen, grauen Ueberrocke sehr schnell an mir vorüber, mir dabei forschend in das Gesicht blickend, was mir auffiel. Ich legte jedoch der Begegnung weiter keine Bedeutung bei, habe mir den Kleinen nicht einmal genau angesehen, auch war er schon in der nächsten Minute meinen Blicken entschwunden. Als ich heute Nachmittag kurz vor drei Uhr das Haus verließ, glaubte ich in dem halbdunkeln Hausflur eines meiner Wohnung gegenüber gelegenen, ziemlich obscuren Wirthshauses dieselbe Gestalt von gestern Abend gesehen, ob ein Anderer, ob ich mich nicht überhaupt getäuscht und nur ein Zufall hier gespielt, ich weiß es nicht. Ich habe, wie gesagt, dem Allen nicht die geringste Bedeutung beigelegt und würde sehr wahrscheinlich gar nicht wieder daran gedacht haben, hättest Du mir nicht durch Deine Fragen und Deine Besorgniß die Begegnung in Erinnerung gebracht. Wenn der Mann, wie Du zu vermuthen scheinst, wirklich einer seiner Spione gewesen, dann dürfen wir immerhin auf das Aeußerste gefaßt sein.“

„Das dürfen wir!“ sprach die Gräfin mit Nachdruck. „Ich fürchte sehr, die Angelegenheit wird nicht so glatt von Statten gehen, wie wir anfangs geglaubt, und Niemand anders als Deine Angebetete und ihre alberne Brüderie trägt die Schuld. Warum ist sie Dir gestern nicht gefolgt, da sie nun doch ein Mal entschlossen war, daß es durchaus nach ihrem Köpfschen gehen sollte? Sie konnte dieses Bekenntniß ja, wenn sie denn durchaus seiner Verzeihung zu ihrem Glücke bedurft, schriftlich erledigen. Wenn man sich ein Mal zu dem kühnen Schritte entschließt, nach seiner eigenen Fagon glücklich werden und das Leben genießen zu wollen, muß man auch über derartige kleinliche Bedenken, wie Gewissensscrupel und Anderes mehr, erhaben sein. Mein Gott was hat sie denn gethan! Sie läuft aus Liebe zu dem Einen, der sie glücklich machen will, einem ungeliebten Manne der sie fortwährend tyrannisiert, davon. Es ist das allerdings nicht in Ordnung, es soll nicht sein und die öffentliche Meinung wird sie schonungslos verurtheilen, doch verdenken kann man es ihr im Grunde genommen nicht und Manche die sie laut verurtheilt, wird im Stillen wünschen an ihrer Stelle sein zu dürfen.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus alter Zeit.

XXXVII.

Waldenburg und Umgegend vor 100 Jahren.

(Sitten, Gebräuche und Aberglaube.)

Nicht selten hatte der Aberglauben die traurigsten Folgen, besonders dann, wenn Leute in Krankheitsfällen, statt einen

verständigen Arzt zu Rathe zu ziehen, zu Quacksalbern oder lächerlichen sympathischen Kuren ihre Zuflucht nahmen. Und gewiß ist es, daß dem Aberglauben manches Menschenleben zum Opfer gefaßt ist. Mit den Besprechungsformeln, welche solche Heilkünstler bei ihren Kuren anzuwenden pflegten, thaten sie gemeinhin, wie noch heute, sehr geheimnißvoll und es hielt schwer, sie ihnen abzuloden. Zum Ergötzen der Lehrer seien hier einige Beispiele gegeben:

Gegen das Fieber wendete man mit Erfolg diesen Spruch an, den man bei Sonnenuntergang auf dem Felde unter einem großen Baume betete:

„Guten Abend, Alte! Hier bring' ich mein Warmes und Kaltes; Alle Vögel, die darüber fliegen, die nehmen mein Warmes und Kaltes mit. Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.“

Hatte Jemand den Brand, so dämpfte er ihn mit folgendem Spruch:

„Soch ist der Himmel, roth ist der Krebs, Kalt ist die Todtenthand, damit stille ich diesen Brand. Im Namen Gottes etc.“

Hatte er die Rose, so sprach er:

„Rose, Du bist von der Erden, sollst auch zu Erde wieder werden, wovon Du genommen bist, 7 6 5 4 3 2 1. Im Namen Gottes etc.“

Wer die Akelei besprechen wollte, mußte mit dem Kranken stillschweigend nach dem dritten Hof gehen, wo ein Mistpfuhl war, hier mit dem Finger eintauchen und jedes Mal beim Besprechen drei Tropfen auf den schlammigen Finger fallen lassen; der Spruch, den er zu beten hatte, hieß:

„Die Akelei und die Schale, sie gingen beide zum Mistpfuhle, Die Schale gewann und die Akelei verschwand. Im Namen Gottes etc.“

Gegen die Darmgicht war folgender Spruch probat:

„Jerusalem, du Judenstadt, da unser Herr Christus gelitten hat, Er hat geschwitzt mit Wasser und Blut, das ist für die Wärmer und Darmgicht gut. Im Namen Gottes etc.“

Ich hoffe Denjenigen, die noch heute das Unbegreiflichste glauben, weil es eben unbegreiflich ist und die die Wirkungen von etwas erwarten, was entweder keine Kraft besitzt oder als Kraft niemals erweislich geworden ist, einen angenehmen Dienst zu erweisen, wenn ich ihnen folgendes ganz einfache und für zuverlässig erklärte Hilfsmittel wider den Biß eines tollen Hundes bekannt gebe, das man vor 100 Jahren in dem Nachlaß eines geachteten Verstorbenen fand: (†) Kirian (†) Kirian (†) Kasian (†) Kasian (†) Kakasias (†) Serico (†) Kore (†). „Dieses ist ein sehr gutes Remedium, wenn einen Menschen oder ein Vieh ein toller Hund gebissen hat. Wenn er (vermuthlich der Geißene) gebadet worden, sogleich auf frischer That dieses auf ein Zettelchen geschrieben, in einen Bißten Brot gegraben und zu essen gegeben; es hilft wirklich. Nota: keinem Pferd und Schweine aber nicht; denn das ist sündlich. Es muß aber kein Punkt oder Buchstabe ausgelassen werden.“ — Auf das Lächerliche und Unsinnige solcher Sympathiemittel braucht wohl nicht erst hingewiesen zu werden. Anzustimmen und zu bewundern bleibt nur die Dummheit, die so etwas glauben konnte. Und doch gab es der Dummheit gar viele. Ein Zeitungsbericht im vorigen Jahrhundert meldete aus Salzburg: „Zwei Menschen erhängten sich. Unter diesen war ein Quacksalber, Elias Niesel, der bei Kinderkrankheiten gebraucht wurde und durch die Unwirksamkeit seiner Kränkel, die meistens aus einem Gemisch von Salzbrunn und Syrup bestanden haben sollen, vielleicht mandem kleinen Geschöpf zu Grabe geholfen hat.“ Derselbe Bericht erzählt, nachdem er auf das Einsammeln wahrhaft heilsamer Kräuter hingewiesen hat: „So ein viel zu großes Geschrei von dem Seitendorfer Schulze eriel auch gemacht sein mag, so ist es doch gewiß, daß er seine Kräuter mit vieler Sorgfalt zur Zeit ihrer vollkommenen Reife sammelt läßt und daß sie ein frischeres Ansehen und mehr innere Kraft haben, als manche Kräutlein in den Apotheken. Vielleicht wäre es nicht uninteressant, wenn man von diesem sich auszeichnenden Manne den Gang seines Geistes, seiner Erfahrung und die Art und Weise wüßte, wie er zu so vielen Kenntnissen des menschlichen Körpers, der Pflanzen und Wurzel z. z. gekommen sein mag. Allein dies ist nicht leicht möglich, da dergleichen Leute äußerst geheimnißvoll sein und dabei um desto mehr ihre Rechnung finden. Es trifft übrigens auch bei ihm das Sprichwort ein: Ein Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande. Aus seinem Dorfe und aus der Nachbarschaft bedient sich seiner Niemand sonderlich und aus der Entfernung ist manchen Freitag nach dem Neumonde eine große Menge Menschen von allen Ständen da, die seine Hilfe suchen.“ (Ob die noch heute aufgesuchten „Klugen Frauen“ in Weisstein, Gottesberg und anderen Orten des Kreises nach ihrem Tode einen ähnlichen Necrolog sich verdienen werden, wissen wir nicht.) — Bei den Heiluren in den angeführten Besprechungen spielte der Neumond, der zu- und abnehmende Mond, sowie auch die Zahl 7 eine bedeutende Rolle. Letzterer schrieb man sogar einen bösen Einfluß auf die Krankheit zu und jedenfalls heißt sie deshalb noch heute die „böse Sieben“. Als den Wirkungen der bösen Geister besonders günstig galt allgemein die Zeit von Weihnachten bis zum 6. Januar, die „Zwölften“ genannt; während dieser Zeit durfte in einem Hause nicht gesponnen und gewaschen werden, noch weniger durfte Wäsche während diesen Tagen zum Trocknen hängen. Der Glaube an die Hexen war weit verbreiteter. Man hatte daher auch hier die Gewohnheit, am Tage von Walpurgis Rasen zu stechen und ihn Abends vor die Thüren der Viehställe zu legen. Weil bekanntlich die Hexen in der Walpurgisnacht freies Spiel haben, ausreiten, tanzen und anderen Spud treiben sollen, so war den Landleuten bange, daß die Hexen bei ihrer Nachtwanderung auch wohl bei ihrem Vieh einsprechen und ihm Leids zufügen möchten. Um diesem Unheil zu wehren, wurde Rasen vor die Thüren der Viehställe geschafft, über dieses Bollwerk konnte nach ihren albernem Träumereien eine Hexe so wenig als über einen Besen schreiten, sie habe denn zuvor alle Gräschen darauf sorgfältig und ohne den geringsten Fehler durchgezählt. Das sollte aber für eine Hexe, wenn sie auch übrigens eine Tausendfüßlerin wäre, ein schweres und verzweiflungsreiches Stück Arbeit sein und man wußte in der Hegenchronik noch kein einziges Beispiel, daß auch nur eine je vor Anbruch des Morgens damit zu Stande gekommen wäre. Und so wie der Tag graute und eine Hexe Morgenluft witterte, war der Termin ihrer Spuderei zu Ende; sie mußte dann nach den Gesetzen der Hegenkunst auf der Ofengabel oder einem alten Besen ungesäumt in ihr Quartier zurücktreten. So blieb das Vieh in heller Haut und manches Mütterchen freute sich am Morgen des Walpurgistages gar herzlich, daß es ihr gelungen, eine Hexe zu überlisten. (Fortf. folgt.)

Das ungleiche Verhältniß.

Die Opposition in den Parlamenten, das Streben und Verlangen des Volkes sowie einzelner Menschen, all' unser Kampf, alle geschichtlichen Ereignisse gehen darauf hinaus und bestreben sich, ungleiche Verhältnisse zu beseitigen und so viel als möglich das Gleichgewicht herzustellen. Wenigstens wird dies der ursprüngliche Zweck sein, wenn derselbe auch nicht immer festgehalten wird. Es befreit sich so viel als möglich der Einzelne, seine Einnahmen und Ausgaben so zu regeln, daß ein gleiches Verhältniß stattfindet, daß der Ausgaben also nicht mehr werden, als wie die Einnahmen, und selbst der Leichtsinrige, dessen Ausgaben die Einnahmen wirklich übersteigen, er macht dieses Experiment eigentlich ohne richtige Selbsterkenntniß, er sucht seine oft unnötigen Ausgaben zu beschönigen und sucht sich ferner über seine Einnahmen zu täuschen, wirtschaftet also zu seinen Ungunsten nicht wider besseres Wissen, sondern unter dem Einfluß von allerhand Vorpiegelungen.

Die Natur selbst ist bestrebt, in einem fortwährenden Ausgleich der Kräfte sowohl, wie der Materie das richtige Verhältniß zu ihrem eigenen Ordeihen herzustellen. Luft, Wasser, Electricität, Feuer, Sturm, Erdbeben, — Alles, was da vorkommt auf Erden, hat eigentlich eine weise Berechnung in vornhinein gefunden, auch wenn solche uns Menschen nicht stets einleuchten will. Die Naturerkenntniß lehrt uns, warum Dieses oder Jenes so und nicht anders sein kann in dem dermaligen Standpunkt sowohl der Erdenwidlung, wie im Erkennen seitens der Menschen. Dünkt sehr vielen Menschen Vieles noch als ein Räthsel, so ist dieses „Wiele“ nicht schuld daran, sondern die Menschen selbst sind schuld, weil sie unbedacht in den Tag hinein leben. Das geringste Sonnenstrahlchen, wie der mächtigste Weltball im großen Universum dienen ewigen Gesetzen und können diesen nicht entgegen handeln, sind auch in ihrem Dasein dazu bestimmt, Verhältnisse auszugleichen, da, wo irgend eine Störung eintritt, — beim Sonnenstrahlchen sowohl, wie beim ungeheuren Sonnenball des Weltensystems.

Wir Menschen wollen uns wenig oder nur schlecht hineinfinden, wenn die Zeitströmung unserer sich bedient, ungleiche Verhältnisse fortzuschaffen. Ungleiche Verhältnisse sind nichts Anderes, als was man mit dem Wort Unrecht bezeichnet, und wir sehen, wie so sehr schwer es ist, das Unrecht aus der Welt fortzuschaffen, wie so sehr schwer es hält, die Menschheit nur zum Erkennen des Unrechts zu bringen. Man meint, das Unrecht schon genugsam erkannt zu haben, wenn man Kritik an andere Menschen und an andere Verhältnisse legt, glaubt, dieselben aber für sich selbst ruhig fortbestehen lassen zu können. Wie unendlich viel Menschen wehren sich gegen Bedrückung und Gewalt von Oben, oder meinen, solches thun zu können, und sind selbst die schlimmsten Bedrücker in ihrem eigenen Hause, in ihrer eigenen Familie. Wie so sehr Viele lächeln und spotten über das sog. „Pfaffenhum“, sind aber in ihrem eigenen Heim die schlimmsten Pfaffen. Wie Viele ereifern sich über die vermeintlich schlechte Wirtschaft des Staates und haben doch nicht gelernt, lächerlichen Vergeudungen von Zeit, Kraft und Geld in ihrem eigenen Familienstaat Einhalt zu thun.

In unserer Zeit namentlich hören wir die Klage des ungleichen Verhältnisses zwischen Landwirtschaft und Industrie. Man sagt, und das nicht mit Unrecht und nicht ohne Grund, das Volk ströme nur allein der Industrie zu und dadurch werde die Landwirtschaft, also doch eigentlich der Urgrund unseres Bestehens, vernachlässigt, es würden ihr die besten Kräfte entzogen, es würde die Landwirtschaft gezwungen, mehr und mehr mit Maschinen zu arbeiten, wodurch auch hier das maschinelle Glend immer mehr über Hand nähme, wie an den Maschinen- und Industriepfählen selbst. Ohne uns auf irgend einen socialen oder politischen Standpunkt stellen zu wollen, so müssen wir, oder vielmehr muß der Schreiber dieses das vorgedachte Verhältniß, wie es sich gerade in unserer Zeit herausgebildet, als ein ungleiches, noch mehr als ein verderbliches anerkennen. Ist es nicht ein Unrecht, wenn z. B. hunderte Menschen in oft nur einer Fabrik jahraus, jahrein nichts anderes anfertigen, und zwar für einen Hungerlohn anfertigen, als was vielleicht in einer Stunde einmal als sog. „Schmuck“ in höchst einfältiger Weise tadelnden Zwecken dient? Würden wir unparteiisch die Statistik fragen, sie würde uns sagen, daß der Landbau täglich mehr vernachlässigt, daß der flatterhafte und raudestehende embeihliche Luxus aber von Tag zu Tag mehr steigt, daß ihm mehr und mehr geföhnt und daß ihm selbstverständlich die meisten Opfer an Zeit, Kraft und Geld gebracht werden.

Das ist ein Unrecht. Solchen Unrechts wird viel begangen, ohne daß wir es merken; ja es wird noch bejubelt und protegirt, dieses Unrecht, und ihm in aller Weise das Wort gesprochen. Und wenn sowohl diesem Unrecht, was wir nur Nebenbei erwähnten, wie in vielen anderen noch mächtig das Wort gesprochen wird, so ist das nicht anders, als das Bestehen eines ungleichen Verhältnisses, welches hoffentlich eine bessere Zeit auch zum Besseren wieder ausgleichen wird. A. K.

Humoristika.

* (Tüde des Schicksals.) Ein Wigbold erfährt, daß man sich um das neuste Buch eines Blaustrumpfs reißt. Ironisch bemerkt er: „Wie glücklich wäre sie, an Stelle ihres Wertes sein zu können!“

* (Die kleine sechsjährige Ottilie) kommt aus der Schule, die sie seit einigen Wochen mit großem Eifer besucht, nach Hause und erzählt der Mama, daß heute der Lehrer gesagt, wie sehr unrecht es sei, den armen Vögeln die Nester auszuheben, und wie er es den Mädchen an's Herz gelegt, falls sie ein solches Nest wüßten, bösen Buben dies ja nicht zu verrathen, damit die es nicht holten. — Dann dacht zur Mama herantretend, setzte das gewissenhafte Kind mit leiser Stimme hinzu: „Und ich sage es auch den Buben nicht, daß auf unserem Dache ein Storchnest ist.“

* (Kurz und bündig.) Sie: „Schide mir sofort 200 Mark, um die Schneiderin zu zahlen. Deine Anna. P. S. Bald hätte ich vergessen, Dir einen Kuß zu senden.“ — Er: „Sende Dir einen Kuß. Arthur. P. S. Bald hätte ich vergessen, Dir zu sagen, daß ich Dir die 200 Mark nicht senden kann.“

* (Ein Schlaukopf.) „Behn Flaschen Champagner dem, der die Stimme eines Thieres am treffendsten nachahmt!“ ruft Einer in einer Gesellschaft lustiger Brüder. — „Angenommen!“ tönt es von allen Seiten und bald hört man wiehern und grunzen, krähen und pfeifen. Da tritt der Letzte vor, stellt sich in den Kreis und — schweigt. Lautlose Stille. Nach fünf Minuten sagt endlich der Stumme: „So, das war ein Fisch!“ Und richtig hat er die Wette gewonnen.

* (Begründete Besorgniß.) Junge: „Herr Vorze-mäster, 's brennt im Ort, de Spritz' soll 'raus!“ — Schulze: „Was, isses noch nicht genug Unglück, wanns brennt, soll die Spritz' auch noch ruiniert wer'n?“

* (Bom Exercierplatz.) Der Major will das Bataillon im Richten üben. Auf sein Commando: „Points vor!“ tritt irrthümlicher Weise auch der (sehr beliebte) Reservecapitän von Widenberger drei Schritte vor und erscheint in der Richtungslinie. „Sie hatten sich wohl verhörrt“, jagt der immer liebenswürdige Bataillonscommandeur zu ihm. „Wenn ich Sie gemeint hätte, dann hätte ich commandirt: „Embopoints“ vor!“

* (Probates Mittel.) In einer landwirthschaftlichen Schule wirft der Professor die Frage auf: „Wie kann man Hammelfleisch am besten lange Zeit frisch erhalten?“ — „Man läßt den Hammel am Leben!“ entgegnete ein intelligenter Schüler.

Literarisches.

Frankreich in Wort und Bild. Seine Geschichte, Geographie, Verwaltung, Handel, Industrie, Production, geschildert von Friedrich v. Hellwald. Mit 455 Illustrationen. In ca. 50 Hefen à 75 Pf. Leipzig, Schmidt & Günther. 7.—9. Hef. Diese Hefte bringen uns recht unterhaltende Streifzüge durch die weitere Umgebung von Paris, z. B. nach dem schönen Schloß Fontainebleau, dann nach dem Schloße Ferrières, das vom Baron Rothschild so prachtvoll ausgestattet. Der Verfasser führt uns nach Meaux, Château-Thierry, Laon, St. Quentin, Beauvais, Noyon, Compiègne, alles Ortschaften, die im Kriege von 1870/71 öfters genannt worden sind. Darauf beginnt die Schilderung der fruchtbaren Provinz Normandie, der Verfasser macht uns bekannt mit den eigenthümlichen Sitten der Bewohner, die noch viel Originelles aus alter Zeit aufweisen. Der Bilderreichtum dieser Hefte ist sehr reich.

Afrika. Der dunkle Erdtheil im Lichte unserer Zeit. Von A. v. Schweiger-Verchenfeld. Mit 300 Illustrationen hervorragender Künstler, 18 colorirten Karten zc. (In 30 Lieferungen à 60 Pf.) A. Hartleben's Verlag in Wien. Von diesem äußerst zeitgemäßen und in den weitesten Kreisen mit ungeheurem Beifall aufgenommenen Werke liegen drei Lieferungen vor, mit denen der Abschnitt „Süd-Afrika“ zum Abschluß gelangt; der Verfasser hat auf dem Raume, der ihm hierfür zur Verfügung stand, ein prägnantes Bild der Länder und Völker, der politischen Zustände und ethnographischen Eigentümlichkeiten jener entlegenen Region des dunklen Erdtheiles entrollt und seine Mittheilungen mit einer interessanten Schilderung aller jene Länder betreffenden Forschungsreisen, darunter jene Emil Holub's, abgeschlossen. Angelegenheiten von der größten Actualität, wie die neuesten Vorgänge im Zulu-Land und im West-Griqua-Land, die sich erst vor wenigen Wochen abspielten und zum Theile noch im Zuge sind, werden in diesen Hefen bereits zur Sprache gebracht. Selbstverständlich fehlt auch das vielgenannte Angra Pequena nicht, dessen geographische und kulturelle Verhältnisse eingehende Würdigung erfahren. Die Illustrationen sind auch in diesen Hefen durchaus gelungen, besonders hervorgehoben zu werden verdient aber die schöne Kartentafel, welche in einer Hauptkarte und 4 Nebenarten die bodenplastischen Verhältnisse mit größter Genauigkeit und Präcision der Darstellung zur Anschauung bringt. Der Carton „Kamerun“ enthält alle nur wünschenswerthen Details. Alles in Allem: wir haben es hier mit einer sorgfältigen und gediegenen Arbeit zu thun. Die nächsten Hefte werden sich unter Anderem mit dem Congo-Becken und der großartigen Bewegung, welche die Neuordnung der Dinge in diesem weiten Erdraume geschaffen hat, beschäftigen, so daß man der Fortsetzung des Wertes gewiß mit Spannung entgegensehen darf.

Der soeben erschienene Zeitungs-catalog der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse für das Jahr 1885 präsentirt sich in 20. Auflage wiederum als ein ebenso splendid ausgestattetes, wie vollständiges und übersichtliches Nachschlagebuch für alle Inserenten. Einen sehr interessanten Zuwachs hat der Catalog durch einen Anhang erfahren, in welchem sich die hervorragendsten Blätter des In- und Auslandes gewissermaßen ein Stellbilden gegeben haben: in photographischer Verkleinerung sind hier die Stirnseiten der betreffenden Blätter zum Abdruck gebracht. Der Inserent gewinnt durch diese vortrefflich gelungenen Nachbildungen sofort eine klare Vorstellung von dem ganzen Habitus der Zeitung, welcher er seine Aufträge zuwenden will. Der beigelegte Text giebt ferner genaue Auskunft über die Stärke der Auflage, Ort und Zeit des Erscheinens, Insertionspreise, die Tendenz und die gesellschaftlichen Kreise, in welchem das betreffende Blatt hauptsächlich verbreitet ist. In Summa ist der Zeitungs-Catalog auch als ein Wert von hohem statistischen Werthe zu schätzen; es bietet dasselbe namentlich mit Bezug auf das deutsche Reich, auf Oesterreich und die Schweiz ein vollständiges Bild der periodischen Presse.

Rein seidene Stoffe Mt. 1.35 Pfg.

per Meter, sowie à M. 1.80 Pf. und 2.20 bis 9.80 (farbig, gestreift und carrirte Dessins) versendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Depot von G. Henneberg (Königl. und Kaiserl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto nach der Schweiz.

Es ist ein vielfacher Irrthum, zu glauben, daß fettige und ölige Substanzen allein das Haar conserviren, geschweige vermehren, im Gegenteil geschieht darin meist viel zu viel. In dieser Hinsicht kann die P. Kneifel'sche Haar-Tinktur in der That nicht genug empfohlen werden, sie ist nicht bloß stärkend und erhaltend, sondern dient, wo noch irgend welche Keimfähigkeit vorhanden, auch ganz wesentlich der Vermehrung des Haares. — Die Tinktur ist hier in Waldenburg bei Herrn Rob. Bock, Hofstraße, zu haben und verweisen wir im Uebrigen auf die Inserate.

(Kinderernährung.) Langjährige und sorgsame wissenschaftliche Studien haben jetzt zur Evidenz ergeben, daß gute Kuhmilch mit einem unvermeidlichen geeigneten schleimigen Zusatz die beste Kindernahrung hergiebt. Genau auf diesem Prinzip ist die seit langen Jahren als Zusatz zur Milch beliebte Timpe'sche Kindernahrung basirt und ihre praktisch so guten Ernährungsergebnisse haben durch wissenschaftliche Forschung nun auch theoretisch ihre Bestätigung gefunden, so daß nun die bewährte Kinderspeise aus doppelten Gründen Empfehlung verdient.

Inserate.
Hamburg-Amerika.
Jeden Mittwoch u. Sonntag nach
New-York



mit Post-Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packfahrt - Actien - Gesellschaft
Auskunft u. Ueberfahrts-Verträge bei
Ed. Baerwaldt in Hirschberg i. Schl.

Haus-Verkauf.
Ein Haus mit Spezerei-Laden, an
der Straße gelegen, ist zu verkaufen.
Das Nähere zu erfragen bei
Kluge in Neuhendorf.

Die Schmiede des
Lehnguts Trautlieb-
dorf ist sofort zu ver-
pachten.

Zwei in bester Lage der
Stadt (Albertstraße) gelegene
Bauplätze

sind unter günstigen Zah-
lungs- und Baubedingungen
zu verkaufen. Näheres bei
Fabig & Kühn.

Alexander Dierig,
Zahntechniker i. Waldenburg,
Gartenstraße Nr. 9,
empfiehlt sich zur Anfertigung
künstlicher Gebisse,
sowie zur Ausführung sämtlicher
zahntechnischer Arbeiten.

**Gedrehte Kleiderständer
und Stiefelzieher**
aus hartem Holze,
dauerhaft gearbeitet, sowie

**Gardinen- und Rouleaux-
stangen, Gardinenrosetten**
mit und ohne Porzellan-
einlage empfiehlt billigst

**Die Dampfdrehschleiferei
in Neuhendorf.**
Die Herren Tischlermeister und
Möbel-Händler mache besonders
darauf aufmerksam.

Karl Berner
vorm. **H. Warmbt,**
Bildhauer und Stuccateur,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von
**Auffätzen, Consolen,
Gefirnissen, Leisten,
Kapitälern, Tischfüßen
u. a. Möbelgarnituren**
bei sauberer Ausführung und den
billigsten Preisen.

Die Herren Tischlermeister mache
ich hiermit aufmerksam, daß von jetzt
an alle Lagen gefraist wird.



J. Häusler,
Instrumenten-
bauer,
Waldenburg,
Albertstr. 12,
empfiehlt

Flügel u. Pianinos,
neue und gebrauchte, in großer Aus-
wahl. Ratenzahlungen und alte In-
strumente werden angenommen. —
Fünf Jahre Garantie. Transport
franco. Reparaturen und Stim-
mungen werden bestens besorgt.

Handschuhe
in Glace- u. Wildleder, Hosenträger
und Kniegürtel, eigenes Fabrikat,
empfiehlt **J. Stiller,**
vis-à-vis dem Kriegerdenkmal.

Masken-Costüme!
für Herren u. Damen zu Bällen,
Hochzeiten u. sowie Garderobe
für Theater ist zu verleihen bei
Dirich, Waldenburg,
Hohstraße Nr. 9.

Weidenslaufer, Berlin NW.
Pianos 15. monatlich.
Bell-Organen) Catalog gratis.

F. Cohn, Waldenburg,
Ein- und Verkauf
von Werthpapieren jeder Art.

Nähmaschinen,
allerbestes Fabrikat,
mit sämtlichen Vorrichtungen der Neuzeit, unter
mehrjähriger Garantie gegen Barzahlung von
60 Mark, empfiehlt
Heinrich Eylenburg.

Ziehung 23., 24. u. 25. Februar. **Ulmer Loose.** Ziehung 23.,
24. u. 25. Februar.
Hauptgewinn baar Mk. 75,000, 20,000, 10,000
u. s. w. empfehle per Loos à Mk. 3.30 incl. Porto u. amtliche Liste.
Caesar Borchardt, Berlin SW., Leipzigerstr. 48.
Nachnahme wird nicht ausgeführt. Coupon und Briefmarken in Zahlung
genommen.

**Der beste Fussbodenbelag
in hygienischer Beziehung ist Linoleum!**
**RIXDORFER
LINOLEUM**
ist das erste deutsche Linoleum, anerkannt vor-
züglich u. dem besten englischen ebenbürtig, wasser-
dicht — leicht zu reinigen — warm — schall-
dämpfend und, weil äusserst dauerhaft, auch
billig.
Zu beziehen durch **Benno Lax, Waldenburg.**

Breslauer Weizenbier.
Hierdurch beehre ich mich ergebenst, mein vorzügliches
Weizenbier zu den Festlichkeiten, Hochzeiten, Kindtaufen u. als
Tafelbier zu empfehlen.
Dasselbe ist seit Jahren in den weitesten Kreisen bekannt
und beliebt geworden, und da es seinem Gehalt nach völlig rein
und nahrhaft ist, wird es auch mit bestem Erfolge kränklichen und
schwächlichen Personen, sowie Reconvalescenten, Ammen u. ärztlich
empfohlen.

W. Hübner's Brauerei,
Breslau, Breitestraße Nr. 39.
Verkaufsstelle für Waldenburg und Umgegend bei
Herrn **Rob. Storch, Bier-Groß-Handlung.**

Die Chocoladen und Cacao's
aus der Fabrik von
Barthel Mertens & Co. in Köln a. Rh.
zeichnen sich vor allen übrigen Fabrikaten durch eine besonders feine
Qualität und vollkommenste Fertigung bei äußerst mäßigen
Preisen aus, und finden dadurch in immer weiteren Kreisen
Anklang und einen stetig zunehmenden Consum.
Die Fabrik liefert ferner alle Sorten
**Zuckerwaaren, Dessert-Bonbons,
conservierte Früchte in Gläsern, Büchsen
und Töpfen,
alle Arten Marmeladen,
Citronat, Orangeat, Arancini.**
Die Fabrikate sind vorrätig in Waldenburg bei Herrn
**Carl Anders, Herrn Oswald Kirchner, Herrn Falken-
berg & Raschkow, Herrn R. Scheurich.**

Alle Geschlechtskrankheiten,
Manneschwäche, Pollution, Steri-
lität, Weißfluß, Periodestörung, Haut-
krankh. heilt ohne Berufsstörung
schnell und sicher, auch brieflich, bei
strengst. Verschwiegenh. **H. Geissler,**
Hirschberg i. Schl., Schützenstr. 22, 1. Et.

Beinschäden
(Kramfadergeschwüre, Salz-
fluss). Prospect über Heilung
durch meine Mittel sende gegen
10 Pf. Marke franco. Apotheker
Maass, Muskau i. Schl.

Unentgeltlich versende An-
weisung zur
Rückführung von
Fremdsprache
mit auch ohne Wissen vollständig zu
beseitigen. **M. C. Falkenberg,**
Berlin C., Rosenthalerstr. 62.

Ein Mangelgefelle,
der mangeln und einsprengen kann,
sowie ein **Färbereiarbeiter**
finden bei gutem Lohn sofort dauernde
Beschäftigung in der **Blandruderei
und Färberei zu Seitendorf.**

Großer Porzellan-Ausverkauf
zu ganz billigen Preisen
wegen Uebergabe des Geschäfts.
G. Barthel, Bäckerstraße,
neben der Töchterstraße.

Cigarren!
Sortimentskisten,
je 10 Stück der nachstehend verzeichneten Sorten enthal-
tend, versende zum Preise von 7.50 Mk. franco:

Cagliostro, à M. 50	La Bouquet à M. 60
El Universo - - 60	El Ojo de Fuego - - 75
Alpen-Club - - 60	Patti - - 80
El Maestro - - 60	Colonial - - 90
El Puerta del Sol - - 60	Yuelta Havana - - 100

Preise per Mille in 1/10 Pfund verpackt.
R. Schönfeld,
Waldenburg, Freiburgerstraße 23.

F. Goldhardt's Masken-Verleih-Institut,
Freiburger Straße Nr. 6, empfiehlt sich gütigster Beachtung.

Blooker's holländ: Cacao
das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit
vielen goldenen Medaillen. 1/2 Kg genügt für 100 Tassen.
Vorrätig in allen feinen Geschäften der Branche.
Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.


Alle Sorten
**Weizen-, Roggen- u.
Gerstenmehl,
Haide- u. Haidegrünze,
Gerstengrünze,
Weizengries, Graupen**
am billigsten bei
W. Kühn,
Sand-Frankenberger Dauer-
mehl-Niederlage,
Freiburgerstraße.

Präp. Hafermehl.
Reich an muskel- u. knochen-
bildenden Elementen, enthält
dieses Mehl in seiner Zusam-
mensetzung Eiweiß, Fett, Phos-
phorsäure, und ist es daher
nicht bloß ein vorzügliches
Nährmittel für Kinder, son-
dern auch wegen seiner Lös-
lichkeit und leichten Verdaulich-
keit bei allen Magenkrankheiten,
Diarrhoe und für Reconvales-
centen zu empfehlen, wird auch
wegen seines lieblichen Ge-
schmades zu Suppen in der
Haushaltung gern verwendet.
Packt a 1/2 Pfund 30 Pf.
Falkenberg & Raschkow,
Droguen-, Chemicalien- und
Farben-Handlung.

Bei Husten u. Heiserkeit,
Asthma- und Lungen-Catarrh,
Athennoth, Verschleimung u. Kratzen
im Halse empfehle ich meinen
Schwarzwurzel-Saft
als vorzügliches und billiges Haus-
mittel. Preis einer Flasche 60 s.
Alt-Reichenau. Th. E., Apotheker.
Niederlagen bei den Herren: **Fr.
Pohl's Nachfolger in Waldenburg,
Gottfried Schmidt, Wilhelm Krause
und A. R. Opitz in Hermsdorf,
A. Hoffmann in Altwasser, Gebrüder
Lanterbach in Salzbrunn und
H. Koch in Gotschowa.**

Zahnschmerzen jeder Art,
selbst wenn
die Zähne hohl und angestodt sind,
werden augenblicklich und dauernd
durch den berühmten indischen Ex-
tract beseitigt. Derselbe sollte seiner
Bortrefflichkeit halber in keiner Familie
fehlen. Gibt in Fl. a 60 u. 1.20
im Alleindepot für Waldenburg bei
Paul Rudolph's Nachfolger.

Eine Karte. An Alle, welche an den
Folgen von Jugend-
sünden, nervöser Schwäche, Entkräf-
tigung, Verlust der Manneskraft u. leiden,
sende ich kostenfrei ein Rezept, d. sie fürirt.
Dies große Heilmittel wurde v. ein. Wis-
senschaftler in Süd-Amerika entdeckt. Schickt
ein abdrück. Couvert an **Rev. Joseph
E. Inman, Station D New York City USA.**



CHOCOLADE
m. Malzextrakt.
No 22 à 2 M. und No 23
à 2 1/2 M. das Pfd.
Die Anker-Chocoladen No 22 und
23 geben ein sehr nahrhaftes Getränk
von äusserst angenehmem Geschmack,
deren Gebrauch namentlich Kindern
und schwächlichen Personen zu em-
pfehlen ist. Die Anker-Chocoladen
sowohl, als auch die bei Hustenreiz,
Heiserkeit etc. bewährten
Anker-Malzextrakt-Bonbons
(Preis 20 Pfg.) sind in allen feineren
Konditoreien und Kolonialwaren-
Handlungen vorrätig. Man achte
jedoch auf die Fabrikmarke „Anker“.

Vorrätig bei **C. E. Obst** und
Paul Lindner in Waldenburg i. Schl.

**Gegen
Hals- & Brust-Leiden**
sind die **Stollwerck'schen
Honig-Bonbons, Malz-Bonbons,
Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg.,
sowie Stollwerck'sche Brust-Bon-
bons, à Packet 50 Pfg., die em-
pfehlenswertheiten Hausmittel.**

**Goldmann's
KAISER-ZAHN-WASSER.**
à Fl. 60 Pfg. und 100 Pfg.
stilt jeden Zahnschmerz so-
fort und dauernd und besei-
tigt allen üblen Mundgeruch.
**S. Goldmann & Co.,
Dresden.**
In Waldenburg nur bei
**B. Bock, in Hermsdorf bei
Wilhelm Krause, in Weis-
stein bei Rich. Assmann, in
Altwasser bei R. Wagner,
in Salzbrunn bei Julius
Müller.**

Neue Salz-Heringe,
84er Fang, in schönster Waare,
versende das Postfach von ca. 10 Pfd.
mit Inhalt von 40-50 Stück garan-
tiert zu 3 Mk. frei Postnachnahme.
**P. Brotzen, Croslin a. d. Ostsee,
Reg.-Bez. Stralsund.**

Damen-Mäntel,

großartige Auswahl, ganz und halb anschließend, von der elegantesten bis zu der einfachsten Sorte, verkaufe ich, um damit zu räumen, bedeutend unter dem Kostenpreise. Havelocks, Dollmanns, auch Plüschmäntel.

Heinrich Eyllenburg.

E. Fabig & Sohn, Salzbrunn,
empfehlen
**jämmtliche Colonial-Waaren
und Eisenartikel**
genau zu **Stadtpreisen:**
Gebraunte Caffee's, pro Pfund
90 Pf., 1.00, 1.20 und 1.80 Mt.

Farin	26 Pf. pro Pfund	bei 5 Pf. billiger
prima Weizen-Stärke	26 " " "	
grüne Seife	20 " " "	
Glain-Seife	28 " " "	
großkörnigen Reis	16 " " "	
feinsten Tafelreis	25 " " "	
feinen cryst. Soda	15 " " "	

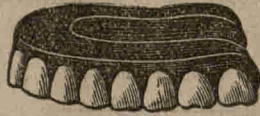
feinsten harten Zucker 36 " " "

sowie alle übrigen Artikel zu ausnahmsweise billigen Preisen.

Ferner sind wir nun in der Lage:
vorzüglichen Korn
zu liefern und zwar:
reinsten Getreidekorn, à Str. 40, 45 u. 50 Pf.,
ferner feinsten dopp. rectific. Korn,
à Riter 35, 30, 25 Pf. u. s. w.,
echten reinen Nordhäuser, wie bekannt, à Str. 60 Pf.
Bei Barzahlung gewähren wir 2 pCt. Rabatt.

E. Fabig & Sohn, Salzbrunn,
Weinhandlung.

F. Mattfeldt,
Berlin,
Platz vor dem Neuen Thor 1a.
expedit Passagiere
von **Bremen** nach
Amerika
mit den Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd.
Reisedauer 9 Tage.



Für Zahnleidende
empfehle ich mich zum Einsetzen
künstlicher Gebisse, sowie zum Plom-
biren hohler Zähne.
J. Nawroth,
Friedländerstraße, neben der
kathol. Kirche.
Täglich in meinem Atelier zu sprechen.
Um Irrthümer zu vermeiden, bitte
genau auf meinen Namen zu achten.

PATENT-
Besorgung u. Verwerthung.
L. Brandt, Civil-Ing., König-
grätzer Str. 131 Berlin W.

Larven
in größter Auswahl
Moritz Frankenstein

31 Mark zahle für jedes 1/4
Loos 1. Kl. Preuß.
Lotterie durch Post-Auftrag.
Kroch, Breslau, Trinitasstr. 6.

Bei lästigem Husten,
Katarrh, Heiserkeit, Ver-
schleimung giebt es kein
besseres Vnderungsmit-
tel, als den seit einem
Vierteljahrhundert fa-
bricirten sogenannten
Fenchelhonig
v. L. W. Eggers in Breslau,
kenntlich an seiner in die
Flasche eingebrannten
Firma, seinem Namens-
zug und Siegel.
Nur allein echt zu ha-
ben in Waldenburg bei
Rob. Bock, in Hermsdorf
bei Wilhelm Krause, in
Altwasser bei M. Hoff-
mann, in Salzbrunn bei
Hugo Lauterbach, in
Friedland bei W. Neu-
mann und in Wüste-
siersdorf bei J. G.
Gärtner.

! Gut und billig!
Damen-Gamaschen in Leder von
4 Mt. an, Niederschuhe mit Gummi-
zug 2 Mt. 50 Pf., Kleidungsstücke,
Stiefeln, gute Uhren, Sopha's,
verschiedene Möbel u. dergl. werden
verkauft bei
Dirich, Hohlstraße Nr. 9.
Das werden auch dergl. Sachen gekauft.

Haide-Schreiben-Honig,
Pfd. 75 Pf., zweite Waare 55 Pf.,
Beehonig 50 Pf., Seim- (Speise-)
Honig Pfd. 40 Pf., Futter-Honig
gestampft 40 Pf., in Scheiben 50 Pf.,
täglich frisch. Wienwachs, Post-
coll gegen Nachnahme, en gros bil-
liger. Nichtpassendes nehme umgehend
franco zurück.
Soltau, Einesburger Haide.
E. Dransfeld's Zimereien.

Ein sehr gutes Hausmittel
für Magenleiden und Ver-
daunungschwäche ist
Schleithner's
Beatrice-Liqueur.
Dieses vorzügliche Präservativ
sollte in keinem Haushalte feh-
len. Wer nur einmal einen
Versuch damit gemacht hat,
empfiehlt es gern weiter, woher
es kommt, daß sich der Beatrice-
Liqueur überall ohne Reclame
eingeführt hat, durch seine vor-
trefflichen Eigenschaften.
Vorräthig a Flasche 50 und
100 Pf. in der Droguenhand-
lung von **Falkenberg & Rasch-**
kow in Waldenburg, in Viebau
bei **Dr. Pfeifer**, Apotheke, in
Schweidnitz bei **C. Molke**,
Kaufmann, in Landeshut bei
J. Umlauf, Kaufmann u. s. w.

CACAO-VERO
entölt, leicht löslicher
Cacao.
Unter diesem Handelsnamen empfe-
len wir einen in Wohlgeschmack, hoher
Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und
der Möglichkeit schnellster Zuberei-
tung (ein Aufguss kochenden Wassers
ergiebt sogleich das fertige Getränk) un-
übertreffl. Cacao.
Preis: per 1/4 1/2 1/4 = Pfd.-Dose
850 800 150 75 Pfanniga.

HARTWIG & VOGEL
Dresden
Niederlagen bei Herrn Herm.
Gerlach und Herrn P. Penndorf.

20 Spitzwegerich-
Bonbon
von Apoth. u. Chem. Strubecker,
Wien, übertreffen alle Malz- und
Brustbonbons, beseitigen sofort jeden
Husten u. Katarrh. Dreifaches
Quantum 50 s. In Waldenburg
bei **R. Bock.**

Reinigt
das
Blut!
M. Schütze's Blutreinigungspulver,*
seit 1868 in ganz Deutschland bekannt,
ist von einer Anzahl berühmter Aerzte,
u. A. Oberarzt **Dr. Grayen, Dr. Hell-**
grewe u. c., als das beste blutreinigende
Mittel erprobt und als vorzüglich wirksam
empfohlen bei Hautkrankheiten aller Art
(Flechten, Geschwüre, Weinschäden), Kopf-
leiden, Gicht, Rheum, Nervenleiden,
Nicht, Krämpfe, Husten, Nieren- und
Blasenleiden, Scropheln u. c.
*) 2 Dose M. 1.50. Unter 2 Dosen
werden nicht versandt. 5 Dosen porto-
frei nach allen Gegenden gegen vorherige
Einsendung des Betrages.
*) **Aut amtlicher Analyse** frei von
schädlichen Substanzen. Versand nur durch die
Engel-Apotheke, Kassel.
(Reuss J. L.)
Ihr Pulver hat, wie bekannt,
seine vortrefflichen Dienste wie-
derum geleistet und bitte ich,
mir weitere 6 Dosen zu schicken.
Görbersdorf in Sachsen.
Erth, Lehrer.
Ein Pferdejunge kann sich melden
bei **W. Scharf, Dittmannsdorf.**

Nur echt mit dieser Schutzmarke:
Huste-Nicht
Malz-Extract und Cara-
mellen*) v. L. H. Pietsch
& Co., Breslau.
Ew. Wohlgeborene theile ich
hierdurch mit, daß Ihr „Huste-
Nicht“ in Thee genommen
vortreflich wirkt und erliche
Sie, mir davon noch zwei 1/2
Flaschen baldigst senden zu
wollen. Doyerswerda, den
4. Jan. 1884. **Brendel, Lehrer.**
Langjähriger Husten.
Ihr „Huste-Nicht“ hat sehr
wohlthuend auf meinen lang-
jährigen Husten gewirkt; ich
erliche daher, mir eine ganze
Flasche und vier Beutel Cara-
mellen umgehend senden zu
wollen. Kupferhammer,
Bezirk Brachdobe bei Bielefeld.
Gustav Ostermann, Model-
schreiber.
*) Extract à Flasche 1 Mt.,
1,75 u. 2,50. Caramellen à Beu-
tel 30 u. 50 Pf. — Zu haben
in Waldenburg bei **Falken-**
berg & Raschkow, in Salz-
brunn bei **Oscar Wehner**, in
Charlottenbrunn bei **Ernst**
Obst Nachl., in Wüstegiers-
dorf bei **C. Pflamme** und in
Hermsdorf bei **W. Krause.**

600 Mt. werden bis 1. März
oder 1. April von
einem pünktlichen Zinszahler ge-
sucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

4500 Mark
werden gegen sichere Hypothek pr.
1. April c. zu cediren gesucht. Agenten
verbeten. Von wem? sagt die Exped.

500 Thlr. pünktlichen Zin-
senzahler bald oder 1. März zu leihen
gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

4800 Mark sind zu vergeben.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Gesucht wird zu baldmöglich-
stem Engagement
ein talentvoller
Musterzeichner
als Compositour und Leiter des
Ateliers einer Leinen-Jacquard-
Weberei in Sachsen. Bewerber,
welche schon in dieser Branche thätig
waren, erhalten den Vorzug. Gesl.
Anfragen unter Angabe der Gehalts-
ansprüche sub **L. M. 662** an **Rudolf**
Mosse, Dresden.
Ein kräftiger Knabe mit guten
Schulzeugnissen, welcher Lust hat
die Bäckerei zu erlernen, kann sich
melden bei **H. Selisky, Bäckerstr.,**
Quenstraße Nr. 7.

Eine Wohnung,
drei ineinandergehende Zimmer mit
Beigelaß, sowie eine Stiebelwohnung,
zwei Zimmer und Alkove, sind pr.
Ostern d. J. an ruhige Miether zu
vermieten bei
Ed. Mohr in Seitendorf.

Ein brauner, stockhäriger
Hund ist verloren ge-
gangen. Wiederbringer er-
hält eine hohe Belohnung
in der Exped. d. Bl.

Eine kleine graue Hündin mit ab-
gestuften Ohren und Schwanz
hat sich am 2. Februar zu mir ge-
funden und kann gegen Erstattung
der Futterkosten und Infections-
gebühren bei mir abgeholt werden.
Schiller, Bahnhöfstr. in Hermsdorf.

P. Kneifel'sche Haar-Tinktur.
Dieses ausgezeichnete Kosmetik, wissenschaftl. u. amtlich geprüft, dient
vor allen Dingen der meist nur schlummernden Triebkraft, sowie den im
Absterben begriffenen Haarwurzeln neues Leben wiederzugeben und ihnen
den mangelnden Nährstoff zuzuführen. Möge jeder Haarleidende ver-
trauensvoll diese Tinktur anwenden, welche nicht allein das Ausfallen der
Haare, sowie angehende Kahlheit sicher beseitigt, sondern auch, wo nur die
geringste Keimfähigkeit noch vorhanden, selbst langjährig kahlköpfigen ihr
Haar wieder verschafft, wie die vorzüglichsten, selbst amtlich beglaubigte,
Zeugnisse erweisen. Oele, Balsam und Pomade sind gegen obige Uebel
trotz aller Reflame völlig nutzlos. — Obige Tinktur ist in Flaschen zu 1,
2 und 3 Mt. in Waldenburg nur echt bei **Rob. Bock, Hohlstraße.**

Pianino's,
neue, von 450 Mark ab. Noten-
zahlungen bewilligt. Photographien,
Preiskalender franco, gratis.
Ed. Seiler, Liegnitz,
Pianosorte-Fabrik
mit Dampftrieb.
Niederlage bei Herrn **J.**
Häusler in Waldenburg.

Benzin,
doppelt raffiniert, beinahe ge-
ruchlos, deshalb vorzüglich ge-
eignet sowohl zu Brennzwecken,
wie als Fleckwasser, halten wir
sowohl einzeln wie ballonweise
in stets gleich guter Qualität
am Lager.
Falkenberg & Raschkow,
Droguen-, Chemicalien- und
Farben-Handlung.

Trunksucht in allen Stadien
beseitigt nach 10-
jähr. Praxis reell u. gewissenhaft auch
ohne Vorwissen **Konetzky, Berlin,**
Brunnenstr. 53. Erfinder d. Radical-
curen u. Spezialist f. Trunksucht-Lei-
dende. Amtl. beglaub. Dankfugungs-
schreib., welche die Wirkung meiner
unübertroffenen Mittel gegen d. der
Nachahmer beweisen, gratis.

Ein freundlich möbilitates Zimmer
mit Pension ist bald zu vergeben.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Bettfedern!
Brautbetten!
Betten!
Durch besonders günstige Einkäufe
bin ich in den Stand gesetzt, Bett-
federn zu bedeutend herabgesetzten
Preisen abzugeben und verkaufe ich
das Pfund von 1 Mt. 30 Pf. an
bis zu Mt. 3.50 die hochfeinsten.
Daunen und ungeschliffene Federn
sehr billig.
An Händler besonderen Rabatt.
Die Haupt-Bettfedern-Handlung
in Waldenburg

Elkan Markus,
Gottesberger Straße Nr. 26.
Bitte genau auf meine Firma zu achten!

500 Mark zahle ich Dem, der
beim Gebrauch v.
Rothe's Zahnwasser,
à Fl. 60 Pf., jemals wieder Zahn-
schmerzen bekommt oder aus dem
Munde riecht.
Joh. George Rothe Nachf., Berlin.
In Waldenburg bei **Falkenberg**
& Raschkow und **Rob. Bock**, in
Neu-Weisstein bei **Julius Linke**, in
Altwasser bei **R. Wagner.**

Bekanntmachung.
Ein gutes Kirschbaum-Flügel-
Instrument steht für den billigen
Preis von 150 Mark zum Verkauf.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

A u f r u f !

Im deutschen Volke ist aller Orten der Wunsch lebendig, dem Reichskanzler Fürsten Bismarck zu seinem 70. Geburtstage als Ausdruck des Dankes der Nation eine Ehrengabe zu überreichen.

Die Unterzeichneten haben sich im Anschlusse an das Berliner Central-Comitee als: „Comitee des Kreises Waldenburg zur Spendung einer Ehrengabe für den Reichskanzler Fürsten Bismarck zu seinem 70. Geburtstag“ vereinigt. Wir ersuchen mit dem Bemerkten, daß wir Listen in allen Ortlichkeiten des Kreises cursiren resp. auslegen lassen werden, um Einsendung der gesammelten Gelder an den Schatzmeister des Comitee's, Herrn Knappschaffts-Kassen-Redanten, Stadtrath Seidel hiersebst. *)

Waldenburg, den 3. Februar 1885.

Artl, Königl. Bergrath. **Becker**, Commissionsrath. **Behrends**, Königl. Justizrath. **Berndes**, Obersteuer-Controleur. **Berndt**, Bergwerks-Direktor und Stadtverordneten-Vorsteher. **Berndt**, Apothekenbesitzer. **Dr. Brehmer**, Heilanstaltsbesitzer. **Fehr. von Butler**, Rittergutsbesitzer. **Fehr. von Czetztritz**, Rittergutsbesitzer. **Dr. Dierich**, Stadtverordneten-Vorsteher. **F. Dimtor**, Fabrikbesitzer. **Drescher**, Amtsvorsteher. **Elsner**, Amtsvorsteher. **Elsner**, Gasthofbesitzer. **Erlar**, Königl. Amtsrichter. **Falkenhayn**, Klemptner-Obermeister. **R. Fabig**, Kaufmann. **Felsmann**, prakt. Arzt. **Festner**, Bergwerks-Direktor. **Fleischer**, Pfefferkuchler. **Freudenreich**, Königl. Kreissekretair. **Fröhlich**, Rittergutsbesitzer. **Gadamer**, Fabrikbesitzer und Stadtrath. **Gewiese**, Zimmermeister. **Dr. Gregorovius**, Königl. Preisschulinspektor. **Hähnel**, Gemeindevorsteher. **Haenschke**, Commerzienrath. **A. Halangk**, Drechslermeister. **Hartmann**, Fabrikbesitzer. **Hellich**, Bergwerks-Direktor. **H. Hentschel**, Kaufmann. **Hentschel**, Bürgermeister. **Held sen.**, Fabrikbesitzer. **C. Heuber**, Maurermeister. **Hoffmann**, Fabrikbesitzer. **Hoffmann**, Dienfabrikant. **Hübner**, Vorschußvereins-Direktor. **Jaeger**, Maurermeister und Stadtrath. **Jacob**, Amtsvorsteher. **Kauffmann**, Commerzienrath. **Knorn**, Buchhändler. **Koepke**, Amtsvorsteher. **Kranz**, Waisenhaus-Direktor. **Max Kuhn**, Kaufmann. **F. Kühn**, Kaufmann. **Kupfermann**, Cantor. **Leiste**, Amtsvorsteher. **Leistikow**, General-Direktor. **Liebich**, Bürgermeister. **F. W. Liebig**, Kaufmann. **Dr. Long**, Kreiswundarzt. **Dr. Michelsen**, Sanitätsrath. **Miessner**, Bürgermeister. **Moenting**, Fabrik-Direktor. **Dr. Monse**, Oberlehrer. **C. Neumann**, Kaufmann. **Ohme**, Fabrikbesitzer. **Olbrich**, Marktscheider. **von Packisch-Festenberg**, Königl. Bergrath. **Dr. Petruschky**, Knappschafftsarzt. **Peltner**, Bergwerks-Direktor. **Penzholz**, Superintendent. **Pfalz**, Fabrikdirigent. **Pflug**, Gymnasial-Lehrer. **Pyrkosch**, Königl. Amtsgerichtsrath. **Rasch**, Königl. Staatsanwalt. **Reuschel**, Stadtrath. **Dr. Ritter**, General-Direktor. **Dr. Römpker**, Heilanstaltsbesitzer. **Rothe**, Oberamtmann. **Schareck**, Postdirektor. **Dr. Scheiding**, Gymnasial-Direktor. **Schmidt**, Marktscheider. **Schnabel**, Zimmermeister. **H. Schneider**, Fabrikbesitzer. **Scholz**, Forstmeister. **Schrage**, Rector. **Schulze**, Pastor prim. **Schwidtal**, Hüttendirektor. **Seidel**, Stadtrath. **Semper**, Obersteiger. **Sprotte**, Grubenvorstands-Vorsitzender. **Steiner**, Telegraphen-Sekretair. **Thiel**, Verwaltungs-Direktor. **Tiensch**, Fabrikbesitzer. **Toepfer**, Königl. Amtsgerichtsrath. **von Treutler**, Kreisdeputirter. **Ernst Tschersich**, Gutsbesitzer. **Wagner**, Kaufmann. **Dr. Websky**, Commerzienrath. **Wegge**, Berginspektor. **Dr. Wiedemann**, Arzt. **Wiesen**, Fabrikbesitzer. **Fehr. von Zedlitz**, Kgl. Kammerherr.

*) Die Redaction des „Waldenburger Wochenblattes“ erklärt sich ebenfalls zur Empfangnahme von Beiträgen bereit.

Die Dittersbacher Sammelisten für Notirung der Beiträge zu einer Ehrengabe — als Ausdruck des Dankes der deutschen Nation — für den Reichskanzler Fürsten Bismarck zu seinem 70. Geburtstage, liegen beim Amtsvorsteher Rückner, Gemeindevorsteher Burghardt und Stations-Vorsteher Jäschke bis zum letzten Februar e. aus.

Musikstunden,
Clavier und Theorie, werden in und außer dem Hause gründlich ertheilt von
Anna Körber,
ehemal. Schülerin des Königl. Conservatoriums zu Leipzig,
Hochwaldstraße 2.

Zur Confirmation
empfehle ich größte Auswahl:
schwarzer Alpaccas,
„ **Cachemirs,**
„ **Seidenstoffe,**
weißer Battiste,
„ **Satins,**
„ **Cachemirs,**
schwarzer und weißer Tücher,
Umhänge, Jaquettes etc. etc.
in besten Qualitäten und zu
billigsten Preisen.
F. V. Grünfeld Nachflgr.
(Em. Stroheim),
Ring- und Gottesbergerstraßen-Ecke.

Wegen Veränderung vollständiger
Möbel-Ausverkauf
bei **J. Sander, Tischlermeister,**
Waldenburg, Friedländer Straße Nr. 34, erste Etage.

Pianino's kostenfreie Lieferung,
à 15 Mark monatlich.
Pianof.-Fabrik **L. Herrmann & Co.**
Berlin C., Burgstr. 29.

12 Bienenwohnungen
in Stapelaufstellung, incl. ein lebendes Volk mit genügendem Futter, sind für den Preis von 45 Mark zu verkaufen. Auskunft ertheilt Tischlermeister **Sander** in Salzbrunn.

Masken-Anzüge
für Herren und Damen, fein und elegant, verleiht zu den billigsten Preisen **J. Bendel,**
Gottesberg, im Hause des Schlossermeister **Hrn. Attig, Landesbutterstraße.**

2 Stuben mit oder ohne einzelne Küche, sowie eine einzelne Stube sind 1. April e. zu beziehen **Hochwaldstraße Nr. 2.**

Große Auktion.

Montag den 9. Februar, Vormittags 10 Uhr, werde ich zu Gottesberg, Braustr., Postgebäude: zwei Kirchbaum-Kleiderchränke, drei Sopha's, zwei Regulatoren, drei Gebett Federn, eine Spiegelservante, eine Siedelade, vier Pelze, Manns- u. Frauenachen, Delbilder, zwei Nähmaschinen u. A. m.
verkauft. **Kadur, Gottesberg.**

Pfand-Auktion.

Dienstag den 10. Februar, von Vormittags 9 Uhr, werden Hofstraße Nr. 9 durch den Gerichtsvollzieher **Herr Höher** die verfallenen Pfänder von Nr. 1 bis 540 öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert. Etwas aus der Auktion erzielte Ueberschüsse sind innerhalb 14 Tagen abzuholen, widrigenfalls dieselben der hiesigen Armentasse überwiesen werden.
H. Dirich.

Photographie-Albuns,
Notizbücher,
Stammbücher,
Briefpapier,
Couverts

zu sehr billigen Preisen
und in großer Auswahl
vorräthig in

Carl Georgi's
Buch- und
Schreibmaterialien-
Handlung,
Charlottenbrunnerstr. 18.

Säugethiere,

Vögel, Reptilien, Fische etc. werden naturgetreu, unter Garantie dauernder Haltbarkeit ausgestopft. Gleichzeitig empfehle ich mich zur Anfertigung von Spiritus-Präparaten, Eclettiken u. s. w.

W. Hubatsch, Conservator,
im Hause d. **Hrn. Friedr. Pohl's Nachf.**

Fettvieh-Verkauf.

260 St. fette Hammel und Schafe,
größtentheils Southdown-Halblut, verkauft

Dominium Delse
bei Freiburg i. Schl.

2 Fischergesellen sucht **A. Hielscher** in Ober-Salzbrunn.

Hermann Schwarzer,

Waldenburg i. Schl.,
Freiburger Straße 2a, nahe am Ringe,
empfehlt

zur Confirmation:

Schwarze Cachemirs

in best renommirten Fabrikaten und tragbaren Qualitäten in allen Preislagen.

Ferner große Auswahl in farbigen

Kleiderstoffen,

schwarzen Tuchen,

Croisé und Buckskins,

schwarze Cachemir-Chales und

Cailen-Tücher.

R. Bänsch's Putzgeschäft

Freiburgerstraße 27,
im früher Steuer'schen Laden,
empfehlt zu Ballen, Kränzchen u. Hochzeiten:

Blumen, Schleifen, Fichus u. Rüschen

in großer Auswahl

zu ganz soliden Preisen einer gütigen Beachtung.

Auch werden daselbst Brautkränze von Natur-Myrthen mit und ohne Colliers schnellstens angefertigt.

Sandmühlbrot!

Einem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß ich vom heutigen Tage an den alleinigen Verkauf von obigem Brote vom Bäckmeister **H. Selisky** für Friedländerstraße etc. übernommen habe.

Franz Koch.

In meinem Hause ist der
erste Stock
per **Johanni** zu vermieten.
H. Guler.

Mehrere gute seidene Braut-Kleider

empfehlt billigst
Frau A. Stiller, Altwasser.
Feine Damen-Masken verleihe ich sehr billig.

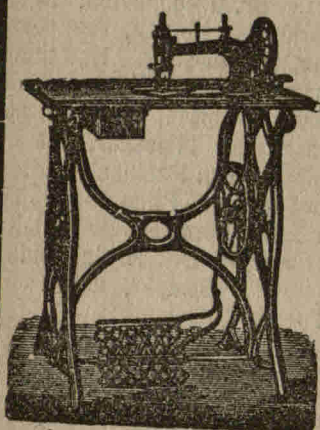
Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche per bald einen
Lehrling

aus achtbarer Familie.
Waldenburg i. Schl., 24. Jan. 1885.
F. A. Fichte.

Schwarze Cachemirs in reiner Wolle u. Halbwole,
schwarze Seidenstoffe

verkauft zu Fabrikpreisen

Die Handlung Hermann Rubinstein,
Ring Nr. 2.



Für 60 Mark
verkaufe ich die
bestexistierende
Singer-Nähmaschine,

versehen mit allen Neuheiten bei
langjähriger Garantie.

Außer diesen Nähmaschinen empfehle ich
eine extra hochartig gebaute, bei welcher
weit mehr Stoff hindurch gebracht werden kann, als bei den bis-
herigen Nähmaschinen. Allein-Verkauf bei

Waldenburg, am Ringe. Benno Lax.

Der neueste
Zeitungs-Catalog

1885 nebst Insertions-Tarif 1885
der Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse, Breslau,

ist soeben erschienen.
Derselbe enthält ausser sämtlichen politischen Zeitungen auch
ein ausführliches Verzeichniss der

Fachzeitschriften.

In einem besonderen Anhang geben zahlreiche Blätter näheren
Ausschluss über ihren Leserkreis, Verbreitung etc. — meistens unter
Beifügung einer photographisch verkleinerten Abbildung und einer
Titel- resp. Annoncen-Seite.

Alle grösseren Inserenten erhalten den Catalog auf Wunsch
gratis und franco.



Einem geehrten Publikum von Walden-
burg und Umgegend empfehle ich bei Bedarf
mein großes Lager von Grabdenkmälern
in Marmor und Sandstein (60 Stück zur
Auswahl) bei sauberster Ausführung zu nur
soliden Preisen. Franco-Transport bis Fried-
hof und Aufstellung.

Specialität von Figuren für den Fried-
hof geeignet (bis über Lebensgröße).

Am Lager: Figuren von wetterfester
Terrakotta, selbstgefertigte Figuren von Ce-
ment, wetterfest, selbstgefertigte Figuren in
Stein nebst dazu gehörigen Postamenten.
Hochachtungsvoll und ergebenst

A. G. Flegel,

Bildhauer für Grabdenkmäler, Figuren und
moderne Stundatur-Decorationen.

Waldenburg, Gottesbergerstraße 12.

Wohnung und Geschäft im Hause des Seilerstr. Herrn Alce.

Vorzügliches
Kadeberger Pilsener Bier,
Münchener

und
Grätzer Gesundheits-Bier

empfehlen
Julius Leipziger,
„Deutsches Haus“.

Die besten 5-Pfennig-Cigarren,
3 Stück für 10 Pfennige.

in Kisten billiger, empfiehlt
Hermann Fuchs, vormals
Reisner's Cigarren-Fabrik-Ges-
chäft, Friedländerstraße Nr. 5.

Eine gebildete Dame wünscht noch
1 oder 2 Gymnasiasten in
Pension zu nehmen. Liebevoller Be-
handlung und gewissenhafte Pflege
werden zugesichert.

Neuesstraße 1, eine Treppe links.

Chakos u. Federbüsche
werden umgearbeitet, neue
hält stets zu den billigsten
Preisen auf Lager C. Fels,
Ring 22, Hof, 2 Treppen.

Jungvieh-Verkauf.

4 St. 2 1/2 jähr. tragende Kalben
6 St. 1 1/2 jähr. tragende Kalben
2 Stück sprungfähige Bullen
reinblütiger Holländer Race
verkauft

Dominium Delse
bei Freiburg i. Schl.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung, aus anstän-
diger Familie, findet in meinem Co-
lonialwaaren-, Tabak- und Cigar-
ren-Geschäft sofort oder pr. 1. April
Stellung.

Carl Anders,
Waldenburg i. Schl.

Clavierstimmungen

werden vorzüglich rein und
sauber ausgeführt von
Clemens Stange,
Gochiusstraße Nr. 5.

Flügel- u. Musikinstrumente
besseren
Genres werden angenommen.
Briefkasten befindet sich an der
Thür.

Apfelsinen,

sehr schön hochroth und süß,
pr. Dutzend 90 Pf.

Tyroler Aepfel,

Ital. Blumenkohl,

Teltower Rübchen,

Görzer Maronen,

ingelegte Früchte,

Gemüse,

Ital. Compôt-Melange,

Astrachan-Caviar,

Räucherlachs,

Elbinger Neunaugen,

Sardines à l'huile,

täglich frisch eintreffend;

Kieler Sprotten,

Bücklinge, Fludern,

Räucherheringe

empfehlen

R. Scheurich.

Briem-Tabak,

acht Nordhäuser, empfiehlt in bester,
frischer Waare — Händlern lohnendster
Rabatt — die Haupt-Niederlage von
Hugo Goesgen, Charl.-Str. 15.

Alte Hüte werden gekauft Mühl-
straße 28 bei Herrmann.

Ein gebrauchter, starker
Mollwagen

ist zu verkaufen
Freiburgerstraße 25.

Lehrlings-Gesuch

für auswärtiges Luxus-, Glas- und
Porzellan-Geschäft unter günstigen
Bedingungen durch Herren Freund,
Wenzel & Co. in Altwasser.

Eine große Stube mit Cabinet zu
vermieten und Ofen zu be-
ziehen
Freiburgerstr. 27.

Ein Spiegel mit Consol u. Marmor-
platte, wie auch ein Kleiderschrank, Küchenbuffet,
Sopha's, Tische sind billig zu verkaufen in der
Norddeutschen Kleiderhandlung
bei Grünfeld, Friedländer Straße.

Nähmaschinen,

bewährtester Systeme,

empfehlen zu billigsten Fabrikpreisen

Hermann Schwarzer,

Waldenburg, Freiburgerstraße 2a.

Spitzwegerich-Bonbons

von Victor Schmidt & Söhne in
Wien sind in allbekanntester Güte stets
vorrätig in Waldenburg bei

Rob. Bock.

Eine gute Drehrolle ist zu ver-
kaufen beim Maurer Hoppe in
Ndr.-Altwasser, an der Promenade.

Starke Handmädchen, Köchinnen
und andere tüchtige Mädchen,
sowie ein Mädchen, welches Kochen
lernen will, können sich melden bei
Vermiethsfrau Baudisch in Nieder-
Hermisdorf.

Einen Lehrling sucht Schuhmacher-
meister A. Heinzl in Ditters-
bach Nr. 4.

Ein Lehrling kann sich melden
bei G. Trautmann, Schuhmacher-
meister in Altwasser.

Eine Keller-Werkstatt mit Woh-
nung ist zu vermieten
Ober-Waldenburg Nr. 10.

Ein Fuchswallach,

8-9 Jahre alt, starkes Arbeitspferd
steht zum Verkauf.

Gottesberg i. Schl.

Friedrich Tietze.

Schmerzliche Erinnerung

am einjährigen Todestage unserer
lieben Gattin und Mutter,
der früheren Frau Gasthofbesitzer

Henriette Kinner

zu Nieder-Hermisdorf.

Geboren den 31. August 1834.

Gestorben den 7. Februar 1884.

Wie zu früh für uns gingst Du dahin,
Wo Deine Söhne Dir vorausgegangen,
Nach langem, schwerem Kampfe mußt'
Dein liebend Herz erkalten;

Ein Jahr ist schon dahin!

Heut' steh'n wir wieder am Grabe!

Ach, gute Mutter, wie fehlst Du uns

so sehr!

Was hilft uns alles Klagen, Du bist

nicht mehr!

Leb' wohl, bis wir uns einst wiederseh'n.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Schmerzliche Erinnerung

am einjährigen Todestage unsers innig geliebten Sohnes
und Bruders, des Conditors

Ernst Adolf Just

zu Hermisdorf.

Geboren den 31. Juli 1861, gest. den 6. Februar 1884.

So kehrt die trübe Stunde wieder,
Wo wir nun heut' vor einem Jahr',
Dich guten Adolf legten nieder
Mit Weinen auf die Todtenbahrl
Und ob ein Jahr auch schon entteilt,
Die Wunde ist noch nicht geheilt.

Wie sehnst so oft in stillen Stunden
Sich Deine Mutter noch nach Dir,
Oh Du Erlösung hast gefunden,
Wart Du nur kurze Zeit bei ihr,
Ach, sprachst Du da, Ihr glaubt es nicht,
Wie nahe mir das Grab schon liegt.

Geduldig, ohne Murr'n und Klagen,
Fast bis zum letzten Athemzug,
Hast Deine Leiden Du getragen
Und wohl, sie waren schwer genug;
Die Krankheit, Deine Todespein,
Wird stets uns unvergesslich sein.

Du hingst mit Liebe an den Deinen,
Dein Herz war edel, brav und gut;
Fast will's uns noch unmöglich scheinen,
Daß schon Dein Leib im Grabe ruht.
In Deines Lebens bester Kraft
Hat Dich der Tod dahingerafft.

So schlumm're sanft und ruh' in Frieden,
Herzliebster Bruder, guter Sohn!
Zu früh bist Du von uns geschieden,
Gott schenk' den Himmel Dir zum Lohn!
Bis einst auch uns das Grab schliefst ein,
Sollst Du uns unvergesslich sein!

Die trauernde Mutter und Geschwister.

Nettige u. dergl. benutzt werden. Nachdem hierauf der Vorsitzende den Bericht über die Benutzung der Bibliothek vorgetragen, wurde zum 1. Gegenstande der Tagesordnung: „Mittheilungen“ übergegangen und hierbei die Versammlung mit dem Inhalt eines Schreibens bekannt gemacht, wonach das Comité für Errichtung des Krieger-Denkmal den Gewerbeverein um einen Beitrag zur Bestreitung der noch zu berichtenden Kosten ersucht. Die Versammlung lehnte das Gesuch ab. Der 2. Gegenstand der Tagesordnung war die Feststellung des Etats pro 1885. Im Zusammenhange damit theilte der stellvertretende Vorsitzende, Herr Telegraphen-Secretair Steiner, einige Gesichtspunkte mit, die von dem Vorstande im Interesse des Vereins bei Aufstellung des Etats in Erwägung gezogen und beachtet worden sind. Herr Secretair Steiner will, daß zur Belebung des Vereins und seiner Thätigkeit das Mögliche gethan werde. Das soll nicht bloß durch Vorträge, sondern wo möglich auch durch Vorzeigen verschiedener Werkzeuge, Instrumente, Geräthschaften u. dergl. und Belehrung darüber, durch fruchtbringende Excursionen u. s. w. geschehen; hauptsächlich sollen die Herren Handwerksmeister den Vorstand in diesen seinen Bestrebungen unterstützen. Der vom Kassirer Herrn Kaufmann R. Müller vorgetragene Etat wurde, wie folgt, festgestellt: Einnahmebestand aus dem Vorjahre 42,24 Mk. Tit. I. Beiträge von 320 Mitgliedern à 3 Mk. = 960 Mk. Tit. II. Zinsen von deponirten Kapitalien 290 Mk. Tit. III. Insgesamt 17,76 Mk., Summa 1330 Mk. Ausgabe. Tit. I. Bibliothek 325,30 Mk. Tit. II. Verwaltung 120 Mk. Tit. III. Insertionen und Druckkosten 80 Mk. Tit. IV. Beiträge und Subventionen 242 Mk. Tit. V. Vorträge 150 Mk. Tit. VI. Stiftungsfest 100 Mk. Tit. VII. Lokalmiethe 50 Mk. Tit. VIII. Für gemeinnützige Zwecke zur Hebung des Gewerbes und zu Excursionen 230 Mk. Tit. IX. Insgesamt 32,70 Mk., Summa 1330 Mk. Es wurden ferner folgende Beschlüsse gefaßt: 1. den Lesezirkel vom 1. April cr. ab aufzuheben und 2. den Beginn des Etatsjahres auf den 1. April zu verlegen. Der dritte Gegenstand der Tagesordnung war die Wahl des Bibliothekars, da Herr Lehrer Maiwald dieses Amt abgegeben hat. Die Wahl fiel auf Herrn Lehrer Kühn.

(Fortsetzung des lokalen Theils in der Beilage.)

Bermischtes.

*(Eine erschütternde Begebenheit) hat sich an Bord der amerikanischen Bark „Wellington“ ereignet. Das Schiff hatte in Havre eine von Newyork gebrachte Ladung Petroleum gelöst und den französischen Hafen am 20. Januar verlassen,

um mit leeren Fässern und Ballast nach Amerika zurückzuführen. Die Besatzung bestand aus 16 Matrosen, darunter mehrere Ausländer. Gleich nach der Abfahrt hatte der Capitain, Armstrong mit Namen, angefangen, stark zu trinken und die Steuerleute hatten es für rathsam gehalten, zwei Fässer mit Branntwein über Bord zu werfen, da sich bei dem Capitain Symptome von Wahnsinn bemerkbar machten. Am letzten Sonntag Abend um 8 Uhr gab der Capitain dem 1. Officier Befehl, den Schiffszimmermann, den Hochbootsmann und den Steward in Eisen zu schließen, ohne daß irgend ein augenfälliger Grund dafür vorlag. Dem Befehl wurde Folge geleistet und der 1. Officier ermahnte die Leute, es ruhig hinzunehmen, da er sie in Freiheit setzen werde, sobald sich die Aufregung des Capitains gelegt habe. Gegen Mitternacht wurden die Gefesselten freigelassen. Am nächsten Morgen um 2 Uhr rief der Capitain den Hochbootsmann zu sich und forderte ihn auf, bei ihm zu wachen, während er schlafte, da er fürchte, ermordet zu werden. Der Hochbootsmann brachte ihn hierauf zu Bett, doch der Capitain erhob sich gleich darauf wieder und suchte nach seinem Revolver, und der Hochbootsmann, welcher Schlimmes befürchtete, flüchtete sich in die Kajüte des 2. Officiers. Der Capitain verfolgte ihn und ihn in der Kajüte des Zimmermanns vermutend, trat er in dieselbe ein und schoß auf den Letzteren, einen Deutschen, Namens Adolph Haase, welcher gegenwärtig schwer verwundet darniederliegt. Der 1. Officier forderte nun die Mannschaft auf, den Rasenden zu entwaffnen, und es erfolgte ein harter Kampf, in dem der Capitain eine tödtliche Wunde erhielt, nachdem er noch zuvor einen Matrosen, Namens Martin Neß, einen Norweger, schwer verwundet hatte. Wenige Stunden später starb der Capitain, nachdem er im Delirium wiederholt geäußert, daß er sich vergiftet habe. Die Bark ging am Mittwoch in Wembury-Bai vor Anker.

*(Stellenlose Buchdrucker!) Die Statistik des circa 12000 Mitglieder umfassenden „Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker“ weist an in den Jahren 1881—1884 unterstützten Arbeitslosen folgende Zahlen auf:

	1881	1882	1883	1884
Januar	383	483	593	699
Februar	330	410	476	611
März	279	418	468	608
April	371	546	529	628
Mai	506	699	716	857
Juni	554	880	843	993
Juli	652	948	989	1128
August	739	1088	1148	1276
September	773	1133	1182	1232
October	733	1021	1085	1149
November	639	835	868	840
December	501	668	714	554

In der vorstehenden Zusammenstellung sind jedoch die arbeitslosen Mitglieder des genannten Vereins, welche die statutenmäßige Steuerzeit noch nicht hinter sich haben und daher zur Unterstützung auch noch nicht berechtigt sind, sowie die arbeitslosen Nichtmitglieder nicht inbegriffen. Da die Zahl der in Deutschland beschäftigten Buchdruckergehilfen aber ca. 16000 beträgt, somit ein Viertel derselben dem Unterstützungsverein fern steht, so darf als sicher angenommen werden, daß durchschnittlich über 1500 Buchdruckergehilfen arbeitslos sind. Der Hauptgrund dieses Ueberschusses an Arbeitskräften ist in der unverhältnismäßig hohen Anzahl von Lehrlingen zu suchen. Dieser erschreckende Mißstand wird durch die trau-

rige Thatsache erwiesen, daß sich bei 16000 Gehilfen über 7000 Buchdruckerlehrlinge in Deutschland befinden. Eine große Anzahl dieser Lehrlinge wird während der vierjährigen Lehrzeit nur zum Vortheil des Principals ausgenützt, um nach beendeter Lehrzeit einem neuen Nachschub Platz zu machen. Ob der aus der Lehre Entlassene auch in der Lage ist, in seinem Berufe sein Brot zu verdienen, ist Nebenache. Eltern, Vormünder, Lehrer und Erzieher machen wir auf die steigende Anzahl der Arbeitslosen im Buchdruckgewerbe aufmerksam. Sollte da oder dort aber dennoch die Absicht vorhanden sein, einen Sohn oder Pflegebefohlenen einer Buchdruckerei als Lehrling zuzuführen, so möge darauf geachtet werden, daß die Lehrstelle eine solche ist, in welcher der junge Mann nicht ausgenützt, sondern ausgebildet wird.

*(Ist man der Polizei gegenüber verpflichtet, Zeugniß abzulegen?) Das Reichsgericht bezw. der dritte Strafsenat desselben hat durch Urtheil des 22. November v. J. eine sehr wichtige Frage entschieden: Ist man der Polizei gegenüber verpflichtet, Zeugniß abzulegen? Eine Landgerichts-Strafkammer war der Meinung gewesen, daß man verpflichtet sei, den verhandelnden Polizeibeamten Auskunft zu geben. Das Reichsgericht hat aber diese Ansicht zurückgewiesen und entschieden, daß eine solche Pflicht nicht bestehe. In der Begründung der Entscheidung führt das Reichsgericht aus, daß nach den Bestimmungen der Strafprozeßordnung die Pflicht zum Zeugniß nichts weiter solle, als das Recht, die Erfüllung derselben durch die im Gesetze angegebenen Mittel zu erzwingen, daß also da, wo ein solches Zwangsrecht im Gesetze nicht begründet sei, auch eine Pflicht, sich vernehmen zu lassen, nicht bestehe. Die Befugniß, Zwangs- und Strafmittel anzuwenden, ist aber nur richterlichen Beamten beigelegt, und wenn auch die Polizeibehörden das Recht haben, zur Erforschung strafbarer Handlungen die Personen, von welchen Auskunft zu erwarten ist, vorzuladen und zu vernehmen, ja, wenn auch in einzelnen Ländern die Pflicht, auf solche Vorladungen zu erscheinen, bestehen mag, so ist nach dem Urtheile des Reichsgerichts eine Pflicht, der Polizeibehörde oder einem von ihr ausgesandten Polizeibeamten gegenüber Zeugniß abzulegen, nicht vorhanden. Die Polizeibehörde muß, wenn sie ihre Aufgabe, strafbare Handlungen zu erforschen, nicht erfüllen kann, sich entweder durch Vermittelung der Staatsanwaltschaft oder unmittelbar an den Richter wenden, der das Erforderliche anzuordnen hat. Um jede Schädigung der Staatsinteressen zu verhüten, ist dem Amtsrichter die Befugniß ertheilt, auf die von der Polizeibehörde bei ihm angebrachten Anträge sofort die notwendigen Maßregeln verfügen und ausführen zu dürfen, so daß selbst eine Verzögerung kaum eintreten kann.

*(Jägerlatein.) Wie man aus Klagenfurt schreibt, hat die Redaction des dort erscheinenden Jagdorgans „Waidmannsheil“ einen Preis auf das beste „Jägerlatein“ ausgeschrieben. Der Einsender der besten Geschichte erhält als Preis von der Redaction einen Hirschfänger mit der Widmung: „Dem Meister im Jägerlatein.“ Als zweiten Preis widmet Herr F. K. Keller die „Chronik der Jagdbeute“ von Raoul von Dombrowski im Prachtband. Alle Nimrode, die in Concurrenz zu treten beabsichtigen, mögen ihr Werk bis Mitte März dieses Jahres, mit ihrer genauen Adresse versehen, einfinden. Das Preisrichteramt haben die Herren Raoul Ritter v. Dombrowski und Oberförster Julius Diensthaber gemeinsam mit der Redaction übernommen.

Inserate.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 2 1/2 Uhr entschlief nach kurzen, schweren Leiden am Schläge unser lieber Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Porzellandreher

Wilhelm Endler

im 53. Lebensjahre. Tiefbetrübt zeigt dies Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an Die Familie Endler. Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr statt.

Am 4. d. M., Nachmittags 1 Uhr, starb sanft nach kurzem, aber schwerem Krankenlager an Diphtheritis unser innigstgeliebtes, herzensgutes Töchterchen

Elfriede

im noch nicht ganz vollendeten 3. Lebensjahre. Dies zeigt, um stille Theilnahme bittend, an Die tieftrauernde Familie Kähnel. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 1 Uhr statt. Trauerhaus: Töpferstr. 32.

Heute Abend 9 Uhr verschied nach langen Leiden meine liebe Frau

Josepha Zacher,

geb. Richter,

im Alter von 35 Jahren. Dies zeigt im tiefsten Schmerz, mit der Bitte um stille Theilnahme, an Ob-Waldenburg, 5. Febr. 1885. Der trauernde Gatte. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 1 Uhr statt.

Allen denen, welche sich bei der Krankheit, sowie bei der Beerdigung unserer geliebten Kinder so theilnehmend bewiesen, besonders dem Herrn Pastor für die trostreichen Worte am Grabe, sowie Schwester Mathilde für die aufopfernde Pflege, sagen wir unsern innigsten Dank. Sorgau, den 4. Februar 1885. Die tieftrauernde Familie Kobsch.

Todes-Anzeige.

Am 4. d. M., Nachmittags 4 1/2 Uhr, verschied sanft unser geliebter Sohn, Bruder, Onkel und Schwager, der Comptoirist

Ferdinand Ruschweyh,

im Alter von 26 Jahren 6 Monaten, und um 6 1/2 Uhr unsere geliebte Gattin, Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter, Frau Bureau-Vorsteher

Auguste Ruschweyh,

geb. Jung,

im Alter von 57 Jahren 5 Monaten. Dies zeigen allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte, um stille Theilnahme an. Waldenburg, den 5. Februar 1885.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Beider: Sonnabend d. 7. Febr., Nachm. 1 3/4 Uhr.

Am 4. d. M. verschied nach längerem Leiden unser Freund und Colleague Herr

Ferdinand Ruschweyh

im noch nicht vollendeten 27. Lebensjahre. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten. Waldenburg, 6. Febr. 1885. Das Comptoir-Personal der Porzellan-Fabrik von Carl Krister.

Am 3. d. M. verschied nach langem Krankenlager in Breslau unser innigstgeliebter, herzensguter Sohn und Bruder, der Bankbuchhalter

Oswald Melzer

im blühenden Alter von 24 Jahren 10 Mon. Von tiefem Schmerz ergriffen, bitten um stille Theilnahme Die tieftrauernden Hinterbliebenen: Berw. Melzer, nebst Kindern. Die Beerdigung findet Sonntag den 8. d. M., Nachm. 2 Uhr, in Dittmannsdorf statt.

Stadtröder finden dauernde Beschäftigung bei P. Böhm, Reuthain.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 5 Uhr verschied unser Vereinsmitglied, der Buchhalter Herr

Ferdinand Ruschweyh.

Sein biederer Character sichert ihm bei uns ein bleibendes Andenken. Waldenburg, 4. Febr. 1885.

Der Handlungsdieners-Unterstützungs-Verein.

Beerdigung: Sonnabend den 7. d. M., Nachmittags 1 3/4 Uhr, vom Trauerhause Gartenstraße.

Meine neugebaute **Wirtschaft**, schöne Lage, zu jedem Geschäft geeignet, sowie mit 5 Stuben, Küche, Stallung etc. mit 18 Morgen gutem Acker, 15 Morgen Wiese, 3 Morgen Wald und Inventar ist unter günstigen Bedingungen bald zu verkaufen. Franziska Heinzel, Görtelsdorf bei Kloster Gröbchau.

Beschmierte Kleider werden gereinigt und gefärbt bei Wittfrau Agnes Seifert, alte Freiburgerstraße 28.

Am 2. Februar starb in Folge eines Unglücksfalles mein lieber Mann

Carl Skaal.

Diese traurige Nachricht allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.

Heinrichsgrund, den 3. Febr. 1885. Louise Skaal.

Beerdigung: Sonntag Nachmittag 12 1/2 Uhr vom Knappschaftslazareth in Waldenburg aus.



Am 2. d. M. verstarb durch Verunglückung an Gehirnerschütterung der Verghauer

Herr Carl Skaal.

Er war mehrjähriges Mitglied des Gewerbevereins und wußte sich durch stetes Streben nach Vergrößerung des Vereins, durch Besuch aller Versammlungen, durch seinen biederen und humanen Character die größte Achtung aller Genossen zu erwerben. Sein Andenken wird fortleben; leicht möge ihm die Erde sein! Die Mitglieder der Kranken- und Begräbnis-Kasse der Verwaltungsstelle Dittersbach.

Das von meiner verstorbenen Tochter seit 12 Jahren mit gutem Erfolg geführte

Buch-Geschäft

bin ich Willens zu verkaufen. Hüte, Kapotten und alle noch am Lager befindlichen Artikel, sowie eine fast noch neue Nähmaschine verkaufe zu den billigsten Preisen. Berw. C. Jurascheck.

Ein Knabe

zum regelmäßigen Wasserholen kann sich melden. Wo? jagt die Exped.

Todes-Anzeige.

Am 4. d. M., Morgens, entriß mir der unerbittliche Tod meinen heißgeliebten Mann, den Kaufmann

Johann Opitz

im noch nicht vollendeten 27. Lebensjahre an der Schwind-sucht. Um stille Theilnahme bittet Die tiefbetrübt Gattin:

Martha Opitz, geb. Scholz.

Weißstein, 6. Febr. 1885. Die Beerdigung findet Sonnabend Nachm. 2 Uhr statt.

Einem geehrten Publikum von Waldenburg und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich das Geschäft von meinem verstorbenen Manne weiterführe und bitte um geneigten Zuspruch. Hochachtungsvoll Wittfrau Agnes Seifert.

Neu! Patent. Neu! Notenpulte

von Schmiedeeisen, vollständig zum Zusammenlegen, Proben zur Ansicht und Verkauf bei

J. Häusler,

Instrumentenbauer, Albertstr. 12.

Die Breslauer Semmel- und Kuchen-Bäckerei,

Töpferstraße Nr. 21, vis-à-vis der evangelischen Knabenschule, liefert eine wohlschmeckende Breslauer Semmel, nach dem schon immer billigen Breslauer Preise. Auch wird selbige auf Verlangen in's Haus geschickt.

Feinstes Weizenmehl, Roggenmehl, Gerstenmehl, Gerstenschroot, Maischroot, Roggenfutter, Hafer, Hühnerfutter, sowie schmackhaftes Brot, 7 Stück zu 3 Mark, zu haben in der Mehlhandlung bei R. Heidenreich, Freiburgerstraße.

Harmonika's

in größter Auswahl empfiehlt
Die Instrumenten- u. Saiten-
Handlung von
F. Teut,
Charlottenbrunnerstraße Nr. 7.

6 gebrauchte Pianino's
und Flügel

stehen billig zum Verkauf oder
zu vermieten bei
J. Häusler,
Instrumentenbauer, Albertstr. 12.

Regulator-Uhren,

über 1000 Stück in Auswahl, in
verschiedenen Holzarten und Größen,
Schwerk-Regulatoren von 15 Mt.
an, Schlagwerk-Regulatoren von
20 Mt. an, verkauft
Emil Reimers in Freiburg.

Zu verkaufen,

aber ungetheilt, ein vollstän-
diges, elegantes
einspänniges Fuhrwerk,
bestehend aus:
einem guten Pferde,
" " Stuhlwagen,
" " halbgedeckten,
" " Jagdwagen,
" " 2sitzig. Schlitten,
" " 1sitzigen dto.
" " leichten Kasten-Schlitten,
" " starken ohne Kasten,
" " eleganten Reitzzeug,
" " einer Siedeschneide, altes
" " System, überhaupt Allem, was
" " zu einem gut completierten
" " Fuhrwerk gehört.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Alte Preise!

Billig, billig, über Alles,
Ueber Alles liegt ein Zoll!
Und dazu der große Dalles,
Was daraus nur werden soll?
Stell' die Weisse in die Ecke,
Weide Kaffee, Thee und Rum,
Geh' des Abends früh zu Bette,
Spare das Petroleum!
Eins nur kannst Du noch erhalten,
Denn der Preis bleibt noch beim Alten:
Das feinste Weizenmehl, das Pfd.
nur 13, 11, 10 und 8 Pf., feines
Roggenmehl, das Pfd. 11 Pf.,
sowie das schmackhafteste und bil-
ligste Brot.

Niedermühle Dittersbad.

Hierdurch zur An-
zeige, daß ich wieder
mit einem Transport
neumelner und hoch-
tragender Anstöße angekommen bin
und stehen selbige vom heutigen Tage
an zum Verkauf beim Viehhändler
Hermann Walter in Wäldchen.
2 hochtragende und 7 neumelne
Ziegen stehen zum Verkauf in
Neu-Hohendorf Nr. 4.

Am 31. Dezember 1885

findet die allerletzte Ziehung der
Großherzoglich Badischen N. 35
Loose v. J. 1845 statt. Solide
tüchtige Agenten werden für den
Verkauf bei äußerst coulantem,
günstigen Bedingungen angestellt.
Offerten an **Bankhaus Max Grün-
wald, Frankfurt a. M.**

Ein tüchtiger Haushälter

wird gesucht. Wo? sagt die Expe-
dition dieses Blattes.

Mehrere tüchtige Drucker

auf Schürzen finden sofort
guten Verdienst bei
Ambrosius Hoffmann,
Hermisdorf-Grüßau i. Schl.

Ein Hund

hat sich Donners-
tag, Nachmittag, in
Weisstein zu mir gefunden und
ist gegen Erstattung der Kosten ab-
zuholen in Hermisdorf beim
Gastwirth **Dressler.**

Mein Hund, schwarzfleckig, auf
den Namen „Waldmann“ hö-
rend, ist mir am Montag, den 2. d.
Mts., Nachmittag, in Dittersbad
abhanden gekommen. Abzugeben gegen
Belohnung bei **Hampel, Gastwirth.**

Silesia - Schützenbund.

Mittwoch, den 11. Februar, Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Concert, Theater und Ball.

Nur einladene Gäste haben Zutritt. Das Comitee.

Kathol. Gesellen-Verein.

Nächsten Sonntag, den 8. Februar,
im Schwert-Saale:

Faichingsfest.

Aufführung von mehreren Possen und
humoristischen Musikstücken.

Preise der Plätze: a. an der Kasse: 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf.
Galerie 25 Pf.; b. in den Commanditen: 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf.
bei den Herren Kaufleuten **Fichte, Kühnel, Reichelt, Schnürer, Scholz.**
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr Abends.

Alle Schutzvorstände und Gönner des Vereins werden dazu ergebenst
eingeladen. Der Vorstand.

Gasthof zum Prinz Karl in Ober-Waldenburg.

Heute, Sonnabend den 7. Februar:

Großer Masken-Ball,

wozu ergebenst einladet Der Vorstand.
Maskenkarten bei Herrn Asch daselbst.

Ein Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen, in der Küche
erfahren, sucht pr. 2. April c.

Frau **H. Peucker,**
Gartenstraße Nr. 1.

Ein Knabe, welcher Lust hat väder
zu werden, sowie ein starker zu-
verlässiger Kaufbursche können sich
zum baldigen Antritt melden bei
Fr. Wieland, Bäckermeister.

Ein zuverlässiger Haushälter kann
sich zum sofortigen Antritt mel-
den bei Vermietungs-Frau **Schal** in
Charlottenbrunn. Auch können sich
brauchbare Dienstmädchen melden.

Eine saubere Bedienungsfrau wird
sofort gesucht Freiburgerstr. 11,
Seitengebäude.

Ein einfach möbliertes Zimmer
ist sofort zu vermieten. Wo?
sagt die Exped. d. Bl.

Turnverein Gut Heil.

Gesangs-Niege.

Die Übungsstunde findet Sonn-
abend den 7. Februar c. nicht bei
Hausdorf, sondern im

Gasthof zur Krone

(Hinterzimmer) statt und bittet um
pünktliches und zahlreiches Erscheinen
Der Gesangswart.

Diejenigen Mitglieder, welche am
25-jährigen Stiftungsfest turnen oder
an den Aufführungen sich betheiligen,
bitten wir nunmehr dringend, zu den
Turnstunden, Übungsabenden und
Proben pünktlich und regelmäßig
erscheinen zu wollen.
Alles Nähere in der Turnstunde.
Der Vorstand.



Heute, Sonnabend den 7. Febr.:

Zanzfränzchen

in **Kügler's Garten-Salon.**

Anfang 8 Uhr.

Durch Mitglieder eingeführte Gäste
haben gegen ein Entree von 75 Pf.
Zutritt. Das Comitee.

Ortsverbands-Versammlung

Sonntag den 8. Februar, Nachm.
Punkt 3 Uhr, in **Wurst's Restaurant.**
Vortrag (Thema): „Eine Reise
durch Ostafrika.“ Gäste sind will-
kommen. Zahlreiches Erscheinen er-
wünscht. Der Vorstand.

Die Constituirung des

Gesellen-Ausschusses

der vereinigten Feuerarbeiter-

Zunng zu Waldenburg

erfolgt Sonntag den 8. Februar c.,
Nachmittags 3 Uhr, in dem **Gasthof**
„zur Sandmühle“ hier selbst. Wahl-
berechtigt sind diejenigen Gesellen,
welche bei Mitgliedschaft der Zunng
seit mindestens 4 Wochen in Arbeit
stehen und sich im Besitz der bürger-
lichen Ehrenrechte befinden; wählbar
nur diejenigen, welche neben vor-
stehenden Bedingungen das 21. Le-
bensjahr zurückgelegt haben.
Der Obermeister, **Falkenhayn.**

Schuhmacher-Zunng.

Montag den 9. Februar cr.:

Kränzchen

im Saale des Schützenhauses.

Anfang 8 Uhr.

Nur durch Mitglieder eingeführte
Gäste haben Zutritt. Der Vorstand.

Deutsche Reichs-Fechtschule,

Verband Waldenburg.

Sonnabend den 14. Februar c.

im **Hôtel zum schwarzen Ross:**

Stiftungs-Fest,

verbunden mit

Theater u. Tanzkränzchen.

Kasseneröffnung 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Entree für Mitglieder 30 Pf., für
Nichtmitglieder 50 Pf.

Sämmtliche Mitglieder u. Freunde
der Reichs-Fechtshule sind hierdurch
eingeladen. Der Verbandsvorstand.

Wohnthätigkeits-Verein

„Bienenkorb“ d. 10. Febr.
Abds. 8 Uhr b. **Geisler.**

Statuten-Aenderung.

Deutscher Frieden, Neu-Salzburg.

Zum Masken-Kränzchen

auf Sonntag den 8. d. Mts. ladet
ein Der Vorstand.

Geselliger Männer-Gesang-

Berein Seitendorf.

Sonnabend den 14. Februar:

Ball,

maskirt und unmaskirt.
Anfang 8 Uhr.

Gäste werden nur durch Mitglieder
eingeführt. Der Vorstand.

Press. Krone in Weisstein.

Dienstag den 10. Februar:

III. Abonn.-Concert

von der Berg-Capelle.

Anfang 8 Uhr. — Entree 75 Pf.

Nach dem Concert: **Tanz.**

Billets à 50 Pf. sind vorher im
Gasthof zur Krone zu haben.

Gasthof zum deutschen Hofe

in Neuhendorf.

Donnerstag den 12. d. Mts.:

Zweites grosses

Abonn.-Concert

von der
Waldenburger Berg-Capelle.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 75 Pf.

Gewähltes Programm.

Zum Schluß: **Tanz.**

Es ladet freundlichst ein
C. Trenkler.

Billets 3 Stück 1 Mt. 25 Pf.
sind vorher bei mir zu haben. D. D.
Gasthof zur Eisenbahn in Sorgau.

Zum Wurstabendbrot
und Bockbierfest
auf Sonntag den 8. d. Mts. ladet
ergebnst ein **A. Blümel.**
Karten sende ich nicht. D. D.

Große geräucherte Schotten-Heringe,

täglich frisch, empfiehlt pro Schock
4 Mt. 50 Pf.

Friedrich Kammel.

Gasthof z. eisernen Helm

in Sorgau.

Dienstag den 10. Februar:

Instrumental-Concert

v. d. Karlsbader Musikgesellschaft,
unter Leitung des Herrn **Geier.**

Anfang Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Entree a Person 30 Pf.

Nach dem Concert: **TANZ.**

Es ladet ergebenst ein

A. Kubatscheck.

Montag d. 16. u.

Dienstag den 17.:

Großes

Gasthof zur Sandmühle.

Heute Sonnabend:

Schwein-

Schlachten.

Früh 10 Uhr: Wellfleisch und Well-

wurst, Abends: Wurstspicid, wozu
freundlichst einladet **Jantke.**

Gasthof zum Fürst Blücher

in Ober-Waldenburg.

Heute Sonnabend:

Schwein-

Schlachten.

Früh 10 Uhr: Wellfleisch und Well-

wurst, Abends: Wurstspicid, wozu
ergebnst einladet **W. Nitsche.**

Brauerei Altwasser.

Zum Baumölbier

auf Sonnabend, Sonntag und

Montag, den 7., 8. u. 9. Fe-

bruar, ladet freundlichst ein

A. Müller, Brauereimeister.

Krüger's Restauration

in Hermisdorf.

Heute Sonnabend:

Wurst-Abendbrot.

Zum Baumölbier

auf heute Sonnabend und morgen

Sonntag ladet ergebenst ein

H. Werner in Weisstein.

Gleichzeitig empfehle die **Schießhalle.**

Gerichtskreisam in Neuhain.

Zum Schwein-

schlachten auf Sonnabend den

7., sowie zum Wurstabendbrot auf

Sonntag den 8. Februar ladet ganz
ergebnst ein **A. Weniger.**

Zum Wurst-Abendbrot

auf Sonnabend den 7. d. Mts. ladet
freundlichst ein

A. Schober in Bärengrund.

Schützenhaus.

Sonntag den 8. Februar:

Tanzmusik.

Gasthof zum Ferdinandschacht

in Ober-Waldenburg.

Sonntag: **Tanzmusik.**

Entree 15 Pf. **Peikert.**

Gasthaus z. Prinz Carl

in Ober-Waldenburg.

Sonntag den 8. d. Mts.:

Tanzmusik.

A. Goldammer, Hubalek.

Goldener Becher, D.-Waldenburg.

Sonntag den 8. Februar:

Gesellschafts-Abend

bei musikalischer Unterhaltung,

wozu ergebenst einladet **Scholz.**

Schiffahrt i. Neu-Weisstein.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag laden ergebenst ein

Hindemith, Tschölsch.

Zur Gebirgsbahn in Dittersbad.

Sonntag: **Tanzmusik.**

Es ladet ein **C. Nowak.**

Friedenshoffnung in Dittersbad.

Zur Tanzmusik

laden auf Sonntag freundlichst ein

Hampel, Nitsche.

Gasth. z. Burg i. Dittersbad.

Sonntag den 8. d.:

Tanzmusik.

Stroh, Hubalek.

Gasthof zum Tiefbau in Dittersbad.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag ladet ergebenst ein

Burghardt.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag ladet ergebenst ein

Dittersbach, E. Haase.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag ladet freundlichst ein

A. Schober in Bärengrund.

Gasthaus z. Erholung, Nesselgrund.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag ladet ergebenst ein

Wagenknecht.

Deutscher Kaiser in Neuhendorf.

Sonntag den 8. Februar:

Große Carnevals-Tanzmusik.

Es ladet ein **A. Engel.**

Deutscher Hof in Neuhendorf.

Sonntag den 8. d. Mts.:

Große Tanzmusik.

C. Trenkler.

Brauerei in Neuhendorf.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag den 8. d. Mts. laden bei

gut besetztem Orchester ergebenst ein

W. Ventur, Vogel.

Friedensruhe in Neuhendorf.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag den 8. d. Mts. ladet

freundlichst ein **E. Urban.**

Grüner Baum in Neuhendorf.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag laden ergebenst ein

Umlauf, J. Tost.

Mende's Brauerei in Salzburg.

Sonntag: **Große Tanzmusik.**

Zur Tanzmusik

auf Sonntag ladet ganz ergebenst ein

Ober-Salzburg, G. Loose.

Kronprinz in Ober-Salzburg.

Sonntag den 8. Februar